

Inhalt

1. Gefangen in maurischer Wüste.....	6
2. In Mutters Stubele	7
3. Von dem Berge rauscht ein Wasser.....	7
4. In einem Polenstädtchen.....	9
5. Hoch im Eifelland.....	9
6. Mein Himmel auf der Erde	10
7. Ausklangs-Lied	11
8. Schwer mit den Schätzen.....	12
9. Die blauen Dragoner.....	12
10. Aus grauer Städte Mauern	13
11. Wie oft sind wir geschritten	14
12. Zigeunerlied.....	15
13. Der Jäger in dem grünen Wald	15
14. Ade zur guten Nacht	16
15. Sehnsucht nach der Heimat	17
16. Wer recht in Freuden wandern will.....	18
17. Jetzt kommen die lustigen Tage.....	19
18. In Junkers Kneipe	20
19. Unterm Dach, juchhe	20
20. Im Wald, im grünen Walde	21
21. Schwarzbraun ist die Haselnuss	22
22. Horch, was kommt von draußen rein.....	23
23. Heut gehts an Bord	23
24. Seemann.....	24
25. Wir lagen vor Madagaskar.....	25
26. Kufsteinlied	26
27. Am Golf von Biskaya	26
28. Schwarzwaldmühle.....	27
29. Im schönsten Wiesengrunde	28
30. Lieb Heimatland	28
31. Der Wilddieb.....	29
32. Freut euch des Lebens	30
33. Schön ist die Jugend	31
34. Wenn alle Brunnlein fließen	32
35. Muss I denn	33
36. Guten Abend, gute Nacht.....	34

37. Wildgänse rauschen	34
38. Wildbretschütz	35
39. Lilli Marleen	35
40. Auf du junger Wandersmann	37
41. Schön blüh'n die Heckenrosen	38
42. Es dunkelt schon in der Heide	39
43. Hoch auf dem gelben Wagen	40
44. Keinen Tropfen im Becher mehr	41
45. Aus grauer Städte Mauern	42
46. Ein Tiroler wollte jagen	42
47. Jetzt kommen die lustigen Tage	43
48. Gold und Silber lieb ich sehr	44
49. Im Frühtau zu Berge	44
50. Ein Heller und ein Batzen	45
51. Im Krug zum grünen Kranze	46
52. Es steht eine Mühle im Schwarzwälder Tal	47
53. Wohlauf in Gottes schöne Welt	47
54. Wenn wir erklimmen	48
55. Wir wollen zu Land ausfahren	49
56. Das Wandern ist des Müllers Lust	50
57. Wem Gott will rechte Gunst erweisen	51
58. Wenn die bunten Fahnen wehen	51
59. Heute wollen wir das Ränzlein schnüren	52
60. Wir lieben die Stürme	53
61. Wir sind jung	54
62. Mein Vater war ein Wandersmann	55
63. Kehr ich einst zur Heimat wieder	55
64. Jenseits des Tales	56
65. Im Wald und auf der Heide	57
66. Mandolinen und Gitarren hell erklingen	58
67. Von den Bergen rauscht ein Wasser	58
68. Hohe Tannen	59
69. Blaue Berge, grüne Täler	61
70. Wo die Nordseewellen schlagen an den Strand	62
71. Hoch im Eifelland steht ein Bauernhaus	62
72. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten	63
73. Am Brunnen vor dem Tore	64
74. Müde kehrt ein Wandersmann zurück	64

75. An der Nordseeküste.....	65
76. Lustig ist das Zigeunerleben.....	66
77. Hab' oft im Kreise der Lieben	67
78. Droben im Oberland	68
79. In einem kühlen Grunde	69
80. Heut noch sind wir hier zu Haus	69
81. Heute wollen wir marschieren.....	70
82. In einem Polenstädtchen.....	71
83. Im grünen Wald, dort wo die Drossel singt	72
84. Wer schleicht dort im nächtlichen Walde	72
85. Wie scheint der Mond so hell	74
86. Alle Tage ist kein Sonntag	74
87. Wolgalied.....	75
88. Das schönste Blümlein auf der Welt.....	76
89. Wenn ich den Wanderer frage.....	76
90. Wo's Dörflein traut zu Ende geht	77
91. Fern bei Sedan	78
92. Von den Bergen rauscht ein Wasser.....	79
93. Steig ich den Berg hinauf	80
94. In meine Heimat kam ich wieder.....	81
95. Kein schöner Land.....	82
96. Ein schöner Tag	82
97. Wenn der Tag zu Ende geht	83
98. Wahre Freundschaft	84
99. Waldeslust.....	84
100. Auf der Heide.....	85
101. Unter Erlen steht 'ne Mühle	86
102. Sierra Madre	87
103. Seemann.....	87
104. Die Gitarre und das Meer	89
105. La Paloma ade	89
106. Fliege mit mir in die Heimat.....	91
107. Heißer Sand	91
108. Über den Wolken	92
109. Es hängt ein Pferdehalfter an der Wand.....	93
110. Der Löwe schläft heut nacht	94
111. Hohe Tannen	94
112. Birken.....	96

113. Spiel mir eine alte Melodie.....	96
114. Ganz Paris träumt von der Liebe	97
115. Am Tag, als der Regen kam	98
116. Chanson d'amour.....	98
117. Morgen.....	99
118. Das alte Försterhaus.....	99
119. Wenn	100
120. Siebenmal	101
121. Sugar, Sugar Baby	102
122. Tammy	102
123. Wo meine Sonne scheint.....	103
124. Marina.....	104
125. Schuld war nur der Bossa Nova	105
126. Mädchen aus Piräus	106
127. Mit 17 fängt das Leben erst an	107
128. Lady Sunshine und Mister Moon	107
129. Beiß nicht gleich in jeden Apfel	108
130. Mit verbundenen Augen	109
131. Steig in das Traumboot der Liebe.....	110
132. Moonlight	111
133. Capri Fischer.....	111
134. So schön war die Zeit	112
135. Marmor, Stein und Eisen bricht.....	113
136. Mein Freund, der Baum.....	114
137. Zigeunerjunge.....	116
138. Rote Lippen	117
139. Die Liebe ist ein seltsames Spiel	118
140. Liebeskummer lohnt sich nicht.....	119
141. Hello, Mary Lou	120
142. Sehnsucht - Lied der Taiga	121
143. Ramona.....	121
144. Ich will nen Cowboy als Mann.....	122
145. Diana.....	123
146. Cindy, oh Cindy.....	124
147. Aber dich gibt's nur einmal für mich.....	125
148. Alle Wünsche kann man nicht erfüllen.....	126
149. Mit 17 hat man noch Träume.....	127
150. Das kannst du mir nicht verbieten	127

151. Hinter den Kulissen von Paris	128
152. Intro-Melodie: Blau, blau, blau blüht der Enzian	129
153. Intro-Melodie: Die rote Sonne von Barbados.....	130
154. Intro-Melodie: Eine neue Liebe ist wie ein neues Leben	130
155. Intro-Melodie: Fiesta Mexicana	131
156. Intro-Melodie: Ich mach' ein glückliches Mädchen aus dir	132
157. Intro-Melodie: Ich kenn' ein Girl am Zuckerhut	133
158. Intro-Melodie: Sieben Fässer Wein	134
159. Intro-Melodie: Komm auf das Schiff meiner Träume	134
160. Die Hände zum Himmel	134
161. Potpourri	135
162. Als ich gestern einsam ging	138
163. Lieb Heimatland	139
164. Es gibt kein Bier auf Hawaii.....	139
165. Wenn der Tag zu Ende geht	140
166. Nabucco Trinklied	141
167. Fern bei Sedan auf den Höhen.....	141
168. Das schönste Blümlein	142

1. Gefangen in maurischer Wüste

Gefangen in maurischer Wüste
liegt ein sterbender Fremdenlegionär.
Die Augen nach Norden gerichtet,
seine Heimat, die sieht er nicht mehr.

Teure Schwalben aus Frankreichs grünen Auen -
Bringt mir den Gruß aus fernem Heimatland.
Ach wär's mir doch vergönnt, die Heimatflur zu schauen.
Bringt mir ein' Gruß aus fernem Heimatland,
bringt mir ein' Gruß, ein' Gruß aus fernem Heimatland.

Schon zweimal ist's Frühling geworden,
und sie hab'n mein Gebet nicht gehört.
Die Schwalben, sie zogen nach Norden,
ohne Gruß sind sie wiedergekehrt.

Teure Schwalben aus Frankreichs grünen Auen -
Die ihr den Weg durch Meer und Wüste fand't,
euch sei's vergönnt, vergönnt, die deutsche Flur zu schauen.
Bringt mir ein' Gruß aus fernem Heimatland,
bringt mir ein' Gruß, ein' Gruß aus fernem Heimatland.

Und jenseits, am Ufer des Rheines,
wo die schönsten Jahre entflohn,
dort sitzt eine Mutter und weinet
um den lange entschwundenen Sohn.

Teure Schwalben aus Frankreichs grünen Auen -
bringt mir ein' Gruß aus fernem Muttermund,
ach wär's mir doch vergönnt, die deutsche Flur zu schauen.

Bringt mir ein' Gruß aus fernem Heimatland,
bringt mir ein' Gruß, ein' Gruß aus fernem Heimatland.

2. In Mutters Stübele

In Mutter sStübele, da geht der hm, hm, hm,
in Mutters Stübele, da geht der Wind.

Musst fast erfrieren drin, vor lauter hm, hm, hm,
musst fast erfrieren drin, vor lauter Wind.

Du hast kein Hemdchen an und ich kein hm, hm, hmk,
du hast kein Hemdchen an und ich kein' Strumpf.

Wir wollen betteln gehn, es sind uns hm, hm, hm,
wir wollen betteln gehn, es sind uns zwei.

Du nimmst den Bettelsack und ich den hm, hm, hm,
du nimmst den Bettelsack und ich den Korb.

Ich geh vors Herrenhaus und vors hm, hm, hm,
ich geh vors Herrenhaus und du vors Tor.

Ich krieg ein Äpfele und du ein hm, hm, hm,
ich krieg ein Äpfele und du ein' Birn.

Du sagst "Vergelt es Gott" und ich sag hm, hm, hm,
du sagst "Vergeltl es Gott" und ich sag "Dank".

3. Von dem Berge rauscht ein Wasser

Von dem Berge rauscht ein Wasser,

wollt' es wäre kühler Wein.

Kühler Wein der soll es sein;
Schatz, mein Schatz, ach könnt ich bei dir sein!
In dem Wasser schwimmt ein Fischlein,
das ist glücklicher als ich.
Glücklich ist, wer das vergisst,
vergisst, was nun einmal nicht zu ändern ist.

In dem Busche sitzt ein Vogel,
das ist eine Nachtigal.
Nachtigal, du süßer Schall,
Hübsche, junge Mädchen gibt es überall.

Willst du mich noch einmal sehen,
sollst du nach dem Bahnhof geh'n.
In dem großen Wartesaal
sehn'n wir uns zum allerletzten Mal.

Liebchen, komm in meine Arme,
nimm den letzten Abschiedskuss!
Nimm den letzten Abschiedskuss,
weil ich, weil ich von dir scheiden muss!

Scheiden ist ein hartes Wort,
du bleibst hier und ich muss fort.
Du bleibst hier und ich muss fort,
weiß noch, weiß noch nicht an welchen Ort!

Sollten wir uns nicht mehr sehen,
so bleibt unsre Lieb' bestehen.
Liebst du mich, so liebe ich dich,
nimmer-, nimmermehr vergeß ich dich.

4. In einem Polenstädtchen

In einem Polenstädtchen, da wohnte einst ein Mädchen.
Sie war so schön!

/: Sie war das allerschönste Kind, das man in Polen find,
aber nein, aber nein, sprach sie, ich küsse nie: /

Ich führte sie zum Tanz, da fiel aus ihrem Kranze
ein Röslein rot.

/: Ich hob es auf von ihrem Fuß, und bat sie um einen Kuß,
aber nein, aber nein, sprach sie, ich küsse nie! : /

Und als wir Abschied nahmen, lag sie in meinen Armen,
sie war so schön.

/: Sie sprach mein stolzer Grenadier, nimm diesen Kuss von
mir,
vergiss Maruschka nicht, das Polenkind! ”: /

5. Hoch im Eifelland

Hoch im Eifelland steht ein Bauernhaus, schmuck und fein.
Und in diesem Haus, wohnt ein Mägdelein, zart und fein.

/: Und dieses Mägdelein, gehört nur mir allein,
die schöne Eifelländerin. : /

Und einst kommt der Tag, wo man Hochzeit hat im
Eifelland;

und einst kommt der Tag, wo man Hochzeit hat im
Eifelland.

/: Dann wird sie meine Frau, die sich mir anvertraut,
die schöne Eifelländerin. ; /

Und einst kommt der Tag, wo man sterben mag, im
Eifelland;
und einst kommt der Tag, wo man sterben mag, im
Eifelland.
/; Begrabet mich dorthin, wo ich geboren bin.

Im schönen, herrlichen Eifelland.:/

6. Mein Himmel auf der Erde

Ich bin so gern, so gern daheim,
daheim in meiner stillen Klausen;
Wie klingt es doch dem Herzen wohl,
das liebe, traute Wort: "Zu Hause!"
O nirgends auf der weiten Welt,
fühl ich so frei mich von Beschwerde!
Ein braves Weib, ein herz'ges Kind:
Das ist mein Himmel auf der Erde!

Gewandert bin ich hin und her,
und musste oft dem Schmerz mich fügen;
den Freudenbecher setz' ich an:
Ich trank ihn aus in vollen Zügen;
Doch immer zog es mich zurück,
zurück zu meinem heim'schen Herde.
Zu meinem Weib, zu meinem Kind,
zu meinem Himmel auf der Erde.

Und geh ich abends nun zur Ruh,
und leg ich mich zum Schlummer nieder,
da bete ich zum Herrn der Welt,
eh schließen sich die Augenlider.
Ich falte meine Hände fromm,

zu dem, der einstens sprach sein Werde,
Du guter Gott, erhalte lang
mir meinen Himmel auf der Erde!

7. Ausklangs-Lied

(Melodie: “Mein Vater war ein Wandersmann ...!”)

Ein schöner Tag ward uns beschert
wie’s ihn nicht schöner gibt.
Von reiner Freude ausgefüllt
und Sorgen ungetrübt.
Vallerie, Vallera, von Sorgen ungetrübt.

Ein schöner Tag voll Harmonie
ist wie ein Edelstein.
Er strahlt Dich an und ruft Dir zu:
heut sollt ihr glücklich sein.
Vallerie Heut sollt ihr glücklich sein.

Und was das Schicksal uns auch bringt,
was immer kommen mag,
es bleibt uns die Erinnerung
an diesen schönen Tag.
Vallerie an diesen schönen Tag.

Dass wir uns hier in diesem Kreis
noch treffen manches Mal.
Den Herrgott bitten wir darum
wenn’s geht noch hundertmal.
Vallerie Wenn’s geht noch hundertmal.
Auf Wiedersehen ihr Freunde mein,
wie schnell verging die Zeit.

Habt Dank, habt Dank für diesen Tag,
schön war's bei uns zu sein.
Vallerie schön war's bei uns zu sein.

8. Schwer mit den Schätzen

Schwer mit den Schätzen des Orients beladen
ziehet ein Schifflein am Horizont dahin.
Sitzen zwei Mädels am Ufer des Meeres,
flüstert die eine der and'ren leis ins Ohr:
"Frag doch das Meer, ob es Liebe kann scheiden,
frag doch das Meer, ob es Treue brechen kann."
Schifflein sie fuhren und Schifflein sie kamen;
einst kam die Nachricht aus fernem, fernem Land.
Aber es waren nur wenige Zeilen,
dass eine and're er auserkoren hat.

"Frag doch das Meer ..."

9. Die blauen Dragoner

Die blauen Dragoner, sie reiten
mit klingendem Spiel durch das Tor.

Fanfaren sie begleiten,
hell zu den Hügeln empor,
hell zu den Hügeln empor.

Die wiehernden Rosse sie stampfen,
die Birken sie wiegen sich lind.
Die Fähnlein auf den Lanzen
flattern im Morgenwind,

flattern im Morgenwind.

Morgen, da müssen sie reiten,
mein Liebster wird bei ihnen sein.
Und morgen in allen Weiten,
morgen, da bin ich allein,
morgen, da bin ich allein.

10. Aus grauer Städte Mauern

Aus grauer Städte Mauern
ziehn wir durch Wald und Feld.
Wer bleibt, der mag versauern,
wir fahren in die Welt.

Halli, hallo, wir fahren, wir fahren in die Welt ...

Der Wald ist unsre Liebe,
der Himmel unser Zelt.
Ob heiter oder trübe,
wir fahren in die Welt.

Halli, hallo, ...

Ein Heil dem grünen Walde,
zu dem wir uns gesellt.
Hell klingt's durch Berg und Heide;
wir fahren in die Welt.

Halli, hallo, ...

Die Sommervögel ziehen
schon über Wald und Feld.

Da heißt es Abschied nehmen:
wir fahren in die Welt.

Halli, hallo, ...

11. Wie oft sind wir geschritten

Wie oft sind wir geschritten
auf schmale Negerpfad.
Wohl durch der Steppen Mitte,
wenn früh der Morgen naht.
Wie lauschten wir dem Klange,
dem altvertrauten Sange
der Träger und Askari:
Heia, heia, Safari.
Steil über Berg und Klüfte
durch tiefe Urwaldnacht,
wo schwül und feucht die Lüfte

und nie die Sonne lacht.
Durch Steppengräser Wogen
sind wir hindurchgezogen
mit Trägern und Askari:
Heia, heia, Safari.
Und saßen wir am Feuer
des Nachts wohl vor dem Zelt,
lag wie in stiller Feier
um uns die nächt'ge Welt.
Und über dunkle Hänge
tönt es wie ferne Klänge
von Trägern und Askari:
Heia, Heia, Safari.

12. Zigeunerlied

1.

Was glänzet der Frühling so licht durch den Hain?

Was rieselt die Quelle im Sande?

Oh, Mutter, lass hier unsere Heimat sein,

was ziehn wir von Lande zu Lande.

./.. Weiter nur zu, weiter nur zu,

Zigeunerkind hat keine Ruh. ./..

2.

Dort seh ich den Jüngling im schaukelnden Kahn,

er hat mir mein Herze entflammt.

Doch nimmer, doch nimmer darf ich mich ihm nbahn,

er flieht mir, als wär ich verdammt.

./.. Weiter zur Fern, weiter zur Fern,

Zigeunerkind hat niemand gern. ./..

3.

Was bleiben wir nicht an dem glänzenden Ort,

wo das Glück und der Frohsinn nur wohnet.

Oh Mutter, oh Mutter, oh lass uns doch, reichlich die

Kunst man uns lohnet.

./.. Glück ist nur Schein, Glück ist nur Schein,

Zigeunerkind darf nicht glücklich sein. ./..

13. Der Jäger in dem grünen Wald

1.

Der Jäger in dem grünen Wald,

der sucht des Tierleins Aufenthalt.

./.. Und er ging wohl in dem Wald bald hin, bald her,

./ ob auch nichts, ob auch nichts, ob auch nichts anzutreffen
wär.

2.

Mein Hündlein hab ich stets bei mir,
in diesem grünen Waldrevier.

./ Und mein Hündelein, das jagt, und mein Herz, das lacht.

./ Meine Augen, meine Augen, meine Augen leuchten hell
und klar.

3.

Ich sing mein Lied aus voller Brust,
der Hirsch gut einen Satz vor Lust.

./ Und der Fink, der pfeift, der Kuckuck schreit, ./

Und die Hasen, und die Hasen, und die Hasenkratzen sich
am Bart.

4.

Und als ich in den Wald neinkam,
traf ich ein schönes Mägdlein an.

./ Ei, wie kommst du in den Wald, in den Wald hinein.

./ Du strahlenäugig Mägdlein, wie kommst du in den
Wald hinein?

5.

Du sollst nicht länger bleiben
hier in diesem grünen Waldrevier.

./ Bleibe du bei mir als Jägerin, ./

Du strahlenäugig Mägdlein,
du sollst fürwahr mein Eigen sein.

14. Ade zur guten Nacht

1.

Ade zur guten Nacht, jetzt wird der Schluss gemacht,
dass ich muss scheiden.
Im Sommer wächst der Klee, im Winter schneit's den
Schnee,
da komm ich wieder.

2.
Es trauern Berg und Tal, wo ich viel tausend Mal
bin drüber gegangen.
Das hat deine Schönheit gemacht, die hat mich zum Lieben
gebracht
mit großem Verlangen.

3.
Das Brunnlein rinnt und rauscht, wohl unterm
sich's erschließt und die Lippe überfließt von lautem
jubilndem Preise.

4.
Und plötzlich lässt die Nachtigall im Busch ihr Lied
erklingen.
In Berg und Tal erwacht der Schall und will sich aufwärts
schwingen.
Und der Morgenröte Schein stimmt in lichter Glut mit ein:
Lasst uns den Herrn lobsing.

15. Sehnsucht nach der Heimat

Nach der Heimat möcht ich wieder, nach dem teuren
Vaterort,
wo man singt die frohen Lieder, wo man spricht manch
liebes Wort.
Teure Heimat sei begrüßt! In der Ferne sei begrüßt!

Sei begrüßt in weiter Ferne, traute Heimat, sei begrüßt.

2.

Deine Täler, deine Höhen, deiner heiligen Wälder Grün.

Oh, die möcht ich wiedersehen, dorthin, dorthin möcht ich ziehn.

Teure Heimat, sei begrüßet

3.

Doch mein Schicksal will es nimmer, durch die Welt ich wandern muss.

Trautes Heim, dein denk ich immer, trautes Heim, dir gilt mein Gruß.

Teure Heimat, sei begrüßet ...

16. Wer recht in Freuden wandern will

1.

Wer recht in Freuden wandern will, der geh der Sonn entgegen.

Da ist der Wald so kirchenstill, kein Lüftchen mag sich regen.

Noch sind nicht die Lärchen wach, nur im hohen Gras der Bach
singt leise den Morgensegen.

2.

Die ganze Welt ist wie ein Buch, darin uns aufgeschrieben.
In bunten Zeilen wie ein Spruch, wie Gott uns treu geblieben.

Wald und Blumen nah und fern und der helle Morgenstein
sind Zeugen von seinem Lieben.

3.

Da zieht die Andacht wie ein Hauch durch alle Sinnen leise.

Da pocht aus Herz die Liebe auch in ihrer stillen Weise.
Pocht und pocht bis sich's erschließt und die Lippe
überfließt
von lautem jubelndem Preise.

4.

Und plötzlich lässt die Nachtigall im Busch ihr Lied
erklingen.

In Berg und Tal erwacht der Schall und will sich aufwärts
schwingen.

Und der Morgenröte Schein stimmt in lichter Glut mit ein:
Lasst uns den Herrn lobsing.

17. Jetzt kommen die lustigen Tage

1.

Jetzt kommen die lustigen Tage, Schätzel ade.

Und dass ich es Dir auch gleich sage: Es tut mir gar nicht
weh.

Denn im Sommer da blüht der rote, rote Mohn und ein
lustiges Blut kommt überall davon,
Schätzel ade, ade, Schätzel ade.

2.

Und morgen, da müssen wir wandern, Schätzel ade.

Und küssest Du gleich einen andern, wenn ich es nur nicht
seh.

Und seh ich's im Traum, so bilde ich mir ein, dass ist ja gar
nicht so, das kann ja gar nicht sein,
Schätzel ade, ade, Schätzel ade.

3.

Und kehr ich dann einstmals wieder, Schätzel ade.

So sing ich die alten Lieder, vorbei ist all mein Weh.

Und bist Du mir dann wie einstmals im Mai, so bleib ich
bei Dir auf ewige Treu.
Schätzel ade, ade, Schätzel ade.

18. In Junkers Kneipe

1.

In Junkers Kneipe, bei Bier und Pfeife, da saßen wir
beisamm.

Ein kühler Tropfen vom besten Hopfen, uns durch die
Kehle rann.

Ja, wenn die Klampfen klingen und die Burschen singen
und die Mädels fallen ein.

Was kann das Leben Schöneres geben, wir wollen glücklich
sein. :)

2.

Die alten Zeiten, vorüber gleiten, da draußen wogt die
Nacht.

Und immer wieder sing'n wir die Lieder, die uns so froh
gemacht.

: Ja, wenn die Klampfen klingen:)

3.

Es ist sehr spät schon, der Junker schläft schon, das Bier
schmeckt langsam schal.

Doch eh' wir gehen, zum Schlaf uns legen, da singen wir
nochmal.

:Ja, wenn die Klampfen klingen ...:)

19. Unterm Dach, juchhe

1.

(: Unterm Dach, juchhe, heijo:.) hat der Sperling seine Jungen.

Refrain: Ein Vallerie, ein Vallera ... 2x

2.

(: Als der Frühling kam, heijo:) fing'n sie alle an zu singen.

Refrain:

3.

(: Als der Sperber kam, heijo:) hat er sie allesamt verschlungen.

Refrain:

20. Im Wald, im grünen Walde

1.

Im Wald, im grünen Walde, da steht ein Försterhaus.

Da schauet jeden Morgen, so frisch und frei von Sorgen, (: des Försters Töchterlein heraus. :)

Refrain:

Taralala, taralala, des Försters Töchterlein ganz frisch heraus,

taralala, taralala, des Försters Töchterlein heraus.

Lore, Lore, Lore, Lore, schön sind die Mädchen von siebzehn, achtzehn Jahr.

Lore, Lore, Lore, Lore, schöne Mädchen gibt es überall.

(: Und kommt der Frühling dann ins Tal, grüß mir die Lore noch einmal, ade, ade, ade:)

2.

Der Förster und die Tochter, die schossen beide gut.

Der Förster und die Tochter, die schossen beide gut.

Der Förster schoss das Hirschlein, die Tochter traf das Bürschlein

(: tief in das junge Herz hinein. :)

Refrain:

3.

Steh ich auf Bergeshöhen, schau über Täler hin,
dann sehe ich so gerne aus weiter ferne hin, weiter fern'

(: das Haus der jungen Försterin. :)

Refrain:

21. Schwarzbraun ist die Haselnuss

1.

Schwarzbraun ist die Haselnuss, schwarzbraun bin auch ich,
ja bin auch ich.

Schwarzbraun muss mein Mädal sein, gerade so wie ich.

Rafrain: (: Holdrio, juvivalleralera ...:)

2.

Mädal hat mir Busserl gebn, hat mich sehr gekränkt, sehr
gekränkt.

Hab ich's ihr gleich wiedergebn, ich nehm ja nichts
geschenkt.

Refrain:

3.

Mädal hat nicht Hof noch Haus, Mädal hat kein Geld, ja
Geld.

Doch ich geb es nicht heraus, für alles auf der Welt.

Refrain:

4.

Schwarzbraun ist die Haselnuss, schwarzbraun bin auch ich,
ja ich.

Wenn ich eine heirat'n tu, muss sie sein wie ich.

Refrain:

22. Horch, was kommt von draußen rein

1.

Horch, was kommt von draußen rein? Hollahi, hollaho:
wird wohl mein Feinsliebchen sein. Hollahijaho!
Geht vorbei und schaut nicht rain, hollahi, hollaho.
Wirds wohl nicht gewesen sein, hollahijaho.

2.

Leute habens oft gesagt, hollahi, hollaho,
dass ich ein Feinsliebchen hab, hollahijaho.
Lass sie reden, schweig fein still, hollahi, hollaho,
kann ja lieben, wen ich will. Hollahijaho.

3.

Wenn mein Liebchen Hochzeit hat, hollahi, hollaho.
Ist für mich ein Trauertag, hollahijaho.
Geh ich in mein Kämmerlein, hollahi, hollaho,
trage meinen Schmerz allein, hollahijaho.

4.

Wenn ich dann gestorben bin, hollahi, hollaho.
Trägt man mich zum Grabe hin, hollahijaho.
Setzt mir keinen Leichenstein, hollahi, hollaho,
pflanzt mir Rosen und Vergissmeinnicht. Hollahijaho.

23. Heut gehts an Bord

1.

Heut geht es an Bord, heut segeln wir fort, lustig heut ist
heut.

Drum füllet das Glas mit köstlichem Nass, Seemanns Lust und Freud.

:Hell die Gläser klingen, ein frohes Lied wir singen. Mädelschenke ein, hoch lebe Lieb und Wein: Prosit, auf Wiedersehn:

2.

Verschwunden das Land, verschwunden der Strand, Schiff auf hoher See.

Rings um uns her, Wellen und Meer, alles was ich seh.

(: Leis die Wellen wiegen, Möwen heimwärts fliegen, golden strahlt die Sonn:, Herzen voller Wonn, Heimatland ade:)

3.

Im Kampfe wir sind mit Wellen und Wind auf dem Ozean.

In Not und Gefahr sind wir immerdar, stets ein ganzer Mann.

(:Im Ernste wie im Scherze am rechten Fleck das Herze. Unser höchstes Gut, frischer Seemannsmut, Herscher auf dem Meer.:)

4.

Nimmer zurück, schweift unser Blick, frischen Muts voraus. Ob Schnee oder Eis, ob Sonn oder heiß, was machen wir uns draus.

(: Fern die Heimat winket, Liebchen Äuglein blinket, Jahre kommen und gehn, ein frohes Wiedersehn, lieb Heimatland ade :)

24. Seemann

1.

Seemann, lass das Träumen, denk' nicht an zu Haus.

Seemann, Wind und Wellen, rufen dich hinaus:
Deine Heimat ist das Meer, deine Freunde sind die Sterne
über Rio und Shanghai, über Bali und Hawaii.
Deine Liebe ist dein Schiff, deine Sehnsucht ist die Ferne
und nur ihnen bist du treu, ein Leben lang.

2.

Seemann, lass das Träumen, denke nicht an mich.
Seemann, denn die Fremde wartet schon auf dich:
Deine Heimat ist das Meer, deine Freunde sind die Sterne
über Rio und Shanghai, über Bali und Hawaii.
Deine Liebe ist dein Schiff, deine Sehnsucht ist die Ferne
und nur ihnen bist du treu, ein Leben lang.

25. Wir lagen vor Madagaskar

1.

Wir lagen vor Madagaskar und hatten die Pest an Bord.
In den Kesseln, da faulte das Wasser und täglich ging einer
über Bord.
: Ahoi, Kameraden, ahoi, ahoi, leb wohl, kleines Madel, leb
wohl, leb wohl.
Ja, wenn das Schifferklavier an Bord ertönt, ja da sind die
Matrosen so still, ja so still,

weil ein jeder nach seiner Heimat sich sehnt, die er gerne
einmal wiedersehen will.:)

2.

Wir lagen schon vierzehn Tage, kein Wind durch die Segel
uns pfiff.
Der Durst war die größte Plage, da liefen wir auf ein Riff.
Refrain:

3.

Der Langhein, der war der Erste, er soff von dem faulen Naß.

Die Pest gab ihm das Letzte und wir ihm ein Seemannsgrab.

Refrain.

26. Kufsteinlied

1.

Kennst du die Perle, die Perle Tirols, das Städtchen Kufstein,
das kennst du wohl, umrahmt von Bergen, so friedlich und
still,

(: Ja, das ist Kufstein am grünen Inn :)

2.

Es gibt so vieles bei uns in Tirol. Ein gutes Weinerl aus
Südtirol,

und mancher wünscht sich, 's möcht immer so sein,

(: bei einem Madel und nem Glaserl Wein. :)

3.

Und ist der Urlaub dann wieder aus, so nimmt man
Abschied und führt nach Haus.

Man denkt an Kufstein, man denkt an Tirol,

(: mein liebes Städtchen lebe wohl, leb wohl. :)

27. Am Golf von Biskaya

1.

Am Golf von Biskaya ein Mägdelein stand,
ein junger Matrose hält sie bei der Hand.

Sie klagt ihm ihr Schicksal, ihr Herz war so schwer,
sie hat keine Heimat, kein Mütterlein mehr.

Refrain:

Fahr mich in die Ferne mein blonder Matrose,
bei dir möcht ich sein auch im Wellengetöse.
(: Wir gehören zusammen, wie der Wind und das Meer,
von dir mich zu trennen, ach, das fällt mir so schwer. :)

2.

Der Vater, die Brüder, auf kämpfendem Schiff,
zerschellten im Sturme am felsigen Riff.
Vor Gram starb darüber mein lieb Mütterlein,
nun steh auf der Welt ich verlassen allein.

Refrain: Fahr mich

28. Schwarzwaldmühle

1.

Es steht eine Mühle im Schwarzwäldertal, die klapperst so
leis vor sich hin
und wo ich geh und steh, im Tal und auf der Höh - - - da
liegt mir Mühle, die Mühle im Sinn,
die Mühle vom Schwarzwäldertal.

2.

Und in dieser Mühle im Schwarzwäldertal, da wohnt ein
Mädel so schön.
Und wo ich geh und steh, im Tal und auf der Höh - - - Da
liegt mir das Mädel, das Mädel im Sinn,
das Mädel vom Schwarzwäldertal.

3.

Wir reichten zum Abschied noch einmal die Hand und
wünschten einander

viel Glück. Und wo ich geh und steh, im Tal und auf der
Höh - - - da liegt mir der Abschied, der Abschied im Sinn,
der Abschied vom Mädel im Tal.

29. Im schönsten Wiesengrunde

1.

Im schönsten Wiesengrunde ist meiner Heimat Haus.
Da zog ich manche Stunde ins Tal hinaus.
Dich mein stilles Tal, grüß ich tausendmal.
Da zog ich manche Stunde ins Tal hinaus.

2.

Muss aus dem Tal jetzt scheiden, wo alles Lust und Klang.
Das ist mein herbstes Leiden, mein letzter Gang.
Dich mein stilles Tal, grüß ich tausendmal.
Das ist mein herbstes eiden, mein letzter Gang.

3.

Sterb ich, in Tales Grunde will ich begraben sein.
Singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein.
Dich mein stilles Tal, grüß ich tausendmal.
Singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein.

30. Lieb Heimatland

1.

Nun ade du mein lieb Heimatland, lieb Heimatland ade.
Es geht jetzt fort zum fernen Strand, lieb Heimatland ade.
Und so sing ich denn mit frohem Mut, wie man singet,
wenn man wandern tut,
lieb Heimatland ade.

2.

Wie du lachst mit deines Himmelsblau, lieb Heimatland ade.

Wie du grüßest mich mit Feld und Au, lieb Heimatland ade.
Gott weiß, zu dir steht stets mein Sinn, doch jetzt zur Ferne
ziehts mich hin,
lieb Heimatland ade.

3.

Begleitest mich, du lieber Fluß, lieb Heimatland ade.
Bist traurig, weil ich wandern muss, lieb Heimatland ade.
Vom moosgen Stein am Waldestal, da grüß ich dich zum
letztenmal,
lieb Heimatland ade.

31. Der Wilddieb

1.

Wer schleicht dort im nächtlichen Walde so einsam
wildernd umher.
(: Wer hält in seiner Rechten so krampfhaft fest sein
Gewehr. :)

2.

Da tritt aus dem nahen Gebüsch ein stolzer Hirsch hervor.
(: Er wittert nach allein Seiten, hebt stolz sein Geweih
empor. :)

3.

Halt Schurke, die Büchse herunter, so tänt es von drüben
her.
(: Dich Wilddieb, dich such ich schon lange, von der Stelle
kommst du mir nicht mehr. :)

4.

Der Wilddieb, der gibt keine Antwort, er kennt seine
sichere Hand.

(: Ein Knallen und gleich drauf ein Aufschrei, und der Förster lag sterbend im Gras. :)

5.

Du bist heut im Zweikampf gefallen, der Wilddieb gleich reumütig spricht.

(: Du hast deine Pflicht treu erfüllet, doch was ich tat, weiß ich nicht. :)

6.

Da drückte der Wilddieb dem Förster die gebrochenen Augen zu.

(: Und flüstert ganz leise die Worte: “Gott schenke Dir ewige Ruh.” :)

7.

Er stellte sich im Ort den Gendarmen, gepeinigt von Reue und Not.

(: Gott schenk meiner Seele Erbarmen und büß für des Försters Tod. :)

32. Freut euch des Lebens

Refrain:

Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht,
pflücket die Rose, eh' sie verblüht.

1.

Man schafft so gern sich Sorg und Müh, sucht Dornen auf
und findet sie
und lässt das Veilchen unbemerkt, das uns am Wege blühet.
Refrain.

2.

Wenn scheu die Schöpfung sich verhüllt und laut der
Donner auf uns brüllt,
so lacht am Abend nach dem Sturm die Sonn' uns doppelt
schön.

Refrain.

3.

Wer Neid und Mißgunst sorgsam flieht und Genügsamkeit
im Gärtchen zieht,
den schießt sie schnell zum Bäumchen auf, das goldne
Früchte trägt.

Refrain.

4.

Wer Redlichkeit und Treue liebt und gern dem ärmeren
_Bruder gibt,
bei dem baut sich Zufriedenheit so gern ihr Hüttchen auf.

Refrain.

33. Schön ist die Jugend

1.

Schön ist die Jugend bei frohen Zeiten, schön ist die Jugend,
sie kommt nicht mehr.

Es fliehn die Tage, es fliehn die Jahre, die Zeiten werden
dem Alter schwer.

Refrain: Drum sag ich's noch einmal: Schön ist die
Jugendzeit, schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr,
sie kommt, sie kommt nicht mehr, ja sie kommt
nimmermehr, schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr.

2.

Es blüht der Weinstock und der trägt Reben, und aus den
Reben fließt edler Wein.

Und aus dem Wein strömt Jugendwonne, doch bald
verrauscht sie, s'muss so sein.

Refrain.

3.

Es blüht der Rosenstock und der trägt Rosen und aus den
Rosen weht süßer Duft.

Die Rosen blühen, die Rosen welken, und welke Rosen sind
ohne Duft.

Refrain.

34. Wenn alle Brännlein fließen

1.

Wenn alle Brännlein fließen, so muss man trinken. Wenn
ich mein Schatz nicht rufen darf, tu ich ihm winken,
wenn ich mein Schatz nicht rufen darf, juja, rufen darf, tu
ich ihm winken.

2.

Ja winken mit den Äugelein und treten auf den Fuß.
Ist eine in der Stube drin, die meine werden muss.
Ist eine in der Stube drin, juja Stube drin, die meine werden
muss.

3.

Warum soll sie's nicht werden, ich hab sie ja so gern.
Sie hat zwei blaue Äugelein, die glänzen wie zwei Stern.
Sie hat zwei blaue Äugelein, juja Äugelein, die glänzen wie
zwei Stern.

4.

Sie hat zwei rote Wängelein, sind röter als der Wein.

Ein solches Mädel findest du nicht wohl untern
Sonnenschein.

Ein solches Mädel findest du nicht juja findest du nicht, wohl
unterm Sonnenschein.

35. Muss I denn

1.

Muss i denn, muss i denn zum Städtelein hinaus, Städtelein
hinaus, und du mein Schatz bleibst hier.

Wenn i komm, wenn i komm, wenn i wiederum komm,
wiederum komm, kehr i ein, mein Schatz bei dir.

Kann i au nit allweil bei dir sein, han i doch mei Freud an
dir. Wenn i komm, wenn i komm, wenn i wiederum komm,
wiederum komm, kehr i ein, mein Schatz, bei dir.

2.

Wie du weinst, wie du weinst, dass ich wandern muss,
wandern muss, wie wenn d'Lieb jetzt wär vorbei.

Sind auch drauß, sind auch drauß der Mädele viel, Mädele
viel, lieber Schatz i bleib dir treu.

Denk du net, wenn i ne andere seh, so sei mei Lieb vorbei,
sind auch drauss, sind auch drauss der Mädele viel, Mädele
viel,

lieber Schatz, i bleib dir treu.

3.

Übers Jahr, übers Jahr, wenn mer Träubele schneid't,
Träubele schneid't,

stell i hier mi wiederum ein. Bin i dann, bin i dann dein
Schätzele noch, Schätzele noch, so soll die Hochzeit sein.

Übers Jahr, da ist mein Zeit vorbei, da gehör i mein und
dein, bin i dann, bin i dann dein Schätzele noch, Schätzele
noch,

so soll die Hochzeit sein.

36. Guten Abend, gute Nacht

Guten Abend, gute Nacht, mit Rosen bedacht, mit Näglein besteckt, schlüpf unter die Deck.

(: Morgen früh, wenn Gott will, wirst du wieder geweckt. :)

Guten Abend, gute Nacht, von Englein bewacht, die zeigen im Traum: dir Christkindleins Baum.

(: Schlaf nun selig und süß, schau im Traum s'Paradies. :)

37. Wildgänse rauschen

1.

Wildgänse rauschen durch die Nacht mit schrillum Schrei nach Norden.

(: Unstete Fahrt habt acht, habt acht. Die Welt ist voller Morden. :)

2.

Fahrt durch die nachtdurchwogte Welt, graueisige Geschwader.

(: Fahlhelle zuckt und Schlachtruf gellet, weit wallt und wogt der Hader. :)

3.

Rausch zu, fahr zu du graues Heer. Rausch zu, fahr zu nach Norden.

(: Zieht ihr nach Süden übers Meer. Was ist aus dir geworden. :)

4.

Wir sind wie ihr ein graues Heer und fahrn in Kaisers Nahmen.

(: Und fahrn wir ohne Wiederkehr, singt uns im Herbst ein
Amen. :)

38. Wildbretschütz

1.

(: Ich bin ein freier Wildbretschütz und hab ein weit
Revier. :)

(: Soweit die braune Heide geht, gehört das Jagen mir. :)

Refrain: Horrido, horrido, horrido

2.

(: So weit der blaue Himmel reicht, gehört mir alle Pirsch. :)

(; Auf Fuchs und Has und Haselhuhn, auf Rehbock und auf
Hirsch. :)

Rafrain:

3.

(: Doch weiss ich ein fein's Mägdelein, auf das ich lieber
pirsch. :)

(: Viel lieber als auf Has und Huhn, auf Rehbock und auf
Hirsch. :)

Refrain:

4.

(: Und dass sie einem andern g'hört, macht keine Sorgen
mir. :)

(: Ich bin ein freier Wildbretschütz und hab ein weit
Revier. :)

39. Lilli Marleen

1.

Vor der Kaserne, vor dem großen Tor, stand eine Laterne
und steht sie noch davor.

So woll'n wir da uns wiedersehn, bei der Laterne woll'n wir
stehn,
wie einst Lilli Marleen.

2.

Unsre beiden Schatten seh'n wie einer aus. Dass wir so lieb
uns hatten,
das sah man gleich daraus. Und alle Leute soll'n es sehn,
wenn wir bei der Laterne stehn,
wie einst Lilli Marleen.

3.

Schon rief der Posten, sie blasen Zapfenstreich,
es kann drei Tage kosten, Kamerad, ich komm sogleich.
Da sagten wir auf Wiedersehn, wie gernr wollt ich mir dir
gehn,
mit dir, Lilli Marleen.

4.

Deine Schritte kennt sie, deinen zarten Gang,
alle Abend brennt sie, doch mich vergass sie lang.
Und sollte mir ein Leid geschehn, wenn wir bei der Laterne
stehn,
mit dir Lilli Marleen.

5.

Aus dem stillen Raume, aus der Erde Grund,
hebet mich wie im Traume dein verliebter Mund.
Wenn sich die späten Nebel drehn, werd ich bei der Laterne
stehn,
wie einst Lilli Marleen.

40. Auf du junger Wandersmann

1.

Auf du junger Wandersmann, jetzo kommt die Zeit heran,
die Wanderzeit, die gibt und Freud.

Woll'n uns auf die Fahrt begeben, das ist unser schönstes
Leben,

große Wasser, Berg und Tal, anzuschauen überall.

2.

An dem schönen Donaufluß, findet man ja seine Lust
und seine Freund auf grüner Heid.

Wo die Vöglein lustig singen, und die Hirschlein fröhlich
springen,

dann kommt man vor eine Stadt, wo man gute Arbeit hat.

3.

Mancher hinterm Ofen sitzt und gar fein die Ohren spitzt,
kein Stund für's Haus ist kommen naus.

Den soll man als Gsell erkennen oder gar ein Meister
nennen,

der noch nirgends ist gewest, nur gesessen in sei'm Nest.

4.

Mancher hat auf seiner Reis ausgestanden Müh und
Schweiß

und Not und Pein, das muss so sein;

trägt's Felleisen auf dem Rücken, trägt es über tausend
Brücken,

bis er kommt nach Innsbruck rein, wo man trinkt
Tirolerwein.

5.

Morgens, wenn der Tag angeht und die Sonn am Himmel
steht,

so herrlich rot wie Milch und Blut.

Auf ihr Brüder lasst uns reisen, unserem Herrgott Dank
erweisen,
für die fröhlich Wanderzeit, hier und in der Ewigkeit.

41. Schön blüh'n die Heckenrosen

1.

Frühmorgens, wenn die Hähne kräh'n, ziehn wir zum Tor
hinaus
und mit verliebten Augen spä'h'n die Mädchen nach uns aus.
Am Busch vorbei wir ziehen, wo Heckenrosen blühen
und mit den Vögelein im Wald ein frohes Lied erschallt:
Refrain:

Von der Lore, von der Dore, von der Trude und Sophie,
von der Lehne und Irene, von der Annemarie.

Ja, schön blüh'n die Heckenrosen, schön ist das Küssen und
das Kosen.

Rosen und Schönheit vergehn, drum nützt die Zeit, denn die
Welt ist so schön.

2.

Und wsn wir wieder rücken ein mit frohem Spiel und Sang,
begleiten uns die Mägdelein die Straßen dann entlang.

Und jede sucht den ihren und will mit ihm marschieren,
vergnügt im gleichen Schritt und Tritt, dann singen wir ein
Lied:

Refrain:

3.

Und abends, wenn kein Dienst mehr drückt, wird lustig
ausgeschwärmt,

an neuer Liebe sich beglückt, und alte aufgewärmt.

Ein jeder weiß ein Schätzchen an einem trauten Plätzchen.

Der Mensch braucht, was er haben muss, auch ab und zu
'nen Kuss.

Refrain:

42. Es dunkelt schon in der Heide

1.

Es dunkelt schon in der Heide, nach Hause lasst uns geh'n
(: Wir haben das Korn geschnitten mit unserem blanken
Schwert. :)

2.

Ich hörte die Sichel rauschen, sie rauschte durch das Korn.
(: Ich hört' mein Feinslieb klagen, sie hätt' ihr Lieb
verlor'n. :)

3.

Hast du dein Lieb verloren, so hab' ich noch das mein.
(: So wollen wir beide miteinander uns winden ein
Kränzelein. :)

4.

Ein Kränzelein von Rosen, ein Sträußelein von Klee.
(: Zu Frankfurt auf der Brücke, da liegt ein tiefer Schnee. :)

5.

Der Schnee, der ist geschmolzen, das Wassr läuft dahin.
(: Kommst Du mir aus den Augen, kommst mir nicht aus
dem Sinn. :)

6.

In meines Vaters Garten, da stehn zwei Bäumlelien.
(: Das eine das trägt Muskatén, das andere Braunnägelein. :)

7.

Muskaten, die sind süße, Braunnägelein die sind schön.

(: Wir beide müssen scheiden, ja scheiden, das tut weh. :)

43. Hoch auf dem gelben Wagen

1.

Hoch auf dem gelben Wagen, sitz' ich beim Schwager vorn,
vorwärts die Rosse traben, lustig schmettert das Horn.

Berge, Täler und Augen, leuchtendes Ährengold.

(: Ich möchte in Ruhe gern schauen, aber der Wagen, der
Wagen, der rollt. :)

2.

Flöten hör ich und Geigen, lustiges Baßgebrumm,

junges Volk im Reigen, tanzt um die Linde herum.

Wirbelnde Blätter im Winde, es jauchzt und und lacht und
tollt.

(: Ich bliebe so gern bei der Linde, aber der Wagen, der
Wagen, der rollt. :)

3.

Postillion in der Schenke, füttert die Rosse im Flug,

schäumendes Gerstengetränke, reicht uns der Wirt im Krug.

Hinter den Fensterscheiben, lacht ein Gesicht ganz hold.

(: Ich möchte so gerne noch bleiben, aber der Wagen, der
Wagen, der rollt. :)

4.

Sitzt einmal ein Gerippe, hoch auf dem Wagen vorn,

hält statt der Peitsche die Hippe, Stundenglas statt Horn.

Sag ich ade, nun ihr Lieben, die ihr nicht mitfahren wollt.

(: Ich wäre so gern noch geblieben, aber der Wagen, der
Wagen, der rollt. :)

44. Keinen Tropfen im Becher mehr

1.

Keinen Tropfen im Becher mehr und der Beutel schlaff und leer, lechzend Herz und Zunge.

Angetan ha's mir dein Wein, deiner Äuglein heller Schein.
(: Lindenwirtin, du junge :)

2.

Angekreidet wird hier nicht, weils an Kreide uns gebricht, lacht die Wirtin heiter.

Hast du keinen Heller mehr, gib zum Pfand dein Ränzel her, aber trinke weiter.

3.

Tauscht der Bursch sein Ränzel ein, gegen einen Krug voll Wein, tät zum Gehn sich wenden.

Spricht die Wirtin: Junges Blut, hast ja Mantel, Stab und Hut, trink und lass dich pfänden.

4.

Da vertrank der Wanderknab Mantel, Hut und Wanderstab, sprach betrübt: ich scheide.

Fahre wohl, du kühler Trank, Lindenwirtin, jung und schlank, liebliche Augenweide.

5.

Spricht zu ihm das schöne Weib: Hast ja noch ein Herz im Leib, lasst mir's trauter Wanderer.

Was geschah, ich tu's euch kund: auf der Wirtin rotem Mund, brannte heiß ein andrer.

6.

Der dies neue Lied erdacht, sang's in einer Sommernacht
lustig in die Winde.

Vor ihm stund ein volles Glas, neben ihm Frau Wirtin saß
unter der blühenden Linde.

45. Aus grauer Städte Mauern

1.

Aus grauer Städte Mauern, ziehn wir durch Wald und Feld.
Wer bleibt, der mag versauern, wir fahren in die Welt.

(: Halli, hallo, wir fahren, wir fahren in die Welt, in die
Welt. :)

2.

Der Wald ist unsre Liebe, der Himmel unser Zelt.

Ob heiter oder trübe, wir fahren in die Welt.

(: Halli, hallo, wir fahren, wir fahren in die Welt, in die
Welt. :)

3.

Ein Heil dem deutschen Walde, zu dem wir uns gesellt.

Hell klingt's durch Berg und Halde: Wir fahren in die Welt.

(: Halli, hallo, wir fahren, wir fahren in die Welt, in die
Welt. :)

4.

Die Sommervögel ziehen schon über Wald und Feld.

Da heißt es Abschied nehmen, wir fahren in die Welt.

(: Halli, hallo, wir fahren, wir fahren in die Welt, in die
Welt. :)

46. Ein Tiroler wollte jagen

1.

Ein Tiroler wollte jagen, einen Gamsbock, Gamsbock,
silbergrau.

Doch es konnt ihm nicht gelingen, denn das Tierlein,
Tierlein war zu schlau.

(: Holderijaho, holderijaho, holderijarija, holderijaho. :)

2.

Und der Gamsenjäger wollte zu des Försters, Försters
Töchterlein.

Doch sie lacht ihm ins Gesichte und sie lässt ihn, lässt ihn
nicht herein.

(: Holderijaho ...:)

3.

Meine Mutter will's nicht leiden, dass ich einen, einen Jäger
lieb.

Doch ich hab schon einen andern, einen schmucken, stolzen
Grenadier.

(: Holderijaho ... ;)

47. Jetzt kommen die lustigen Tage

1.

Jetzt kommen die lustigen Tage, Schätzel ade,
und dass ich es dir auch sage, es tut mir gar nicht weh.

Und im Sommer, da blüht der rote, rote Mohn und ein
lustiges Blut kommt überall davon.

Schätzel ade, ade, Schätzel ade.

2.

Und morgen da müssen wir wandern, Schätzel ade,
und küssest du gleich einen andern, wenn ich es nur nicht
seh.

Und seh' ich's im Traum, so bild ich mir halt ein, ach es ist
gar nicht wahr, es kann ja gar nicht sein.
Schätzel ade, ade, Schätzel ade.

3.

Und kehr ich dann einstmals wieder, Schätzel ade,
sing ich die alten Lieder, vorbei ist all mein Weh.
Und bist du mir dann wie einstmals im Mai, so bleib ich bei
dir auf ewige Treu.
Schätzel ade, ade, Schätzel ade.

48. Gold und Silber lieb ich sehr

1.

Gold und Silber lieb ich sehr, kann's auch wohl gebrauchen,
hätt ich doch ein ganzes Meer, mich darein zu tauchen.
Braucht ja nicht geprägt sein, hab's auch so ganz gerne
sei's des Mondes Silberschein, sei's das Gold der Sterne.

2.

Doch viel schöner ist das Gold, das vom Lockenköpfchen
meines Liebchens niederrollt, in zwei blonden Zöpfen.
Darum komm, mein liebes Kind, lass und herzen, küssen,
eh' die Locken silbern sind und wir scheiden müssen.

3.

Seht, wie blinkt der gold'ne Wein hier in meinem Becher.
Horch, wie klingt so silberfein froher Sang der Zecher.
Dass die Zeit einst golden war, wer wollt das bestreiten,
denkt man doch im Silberhaar gern vergang'ner Zeiten.

49. Im Frühtau zu Berge

1.

Im Frühtau zu Berge wir gehn, fallera.
Es grünen die Wälder, die Höhn, fallera.
Wir wandern ohne Sorgen, singend in den Morgen,
noch ehe im Tale die Hähne krähn.
Ihr alten und hochweisen Leut', fallera.
Ihr denkt wohl, wir wären nicht gescheit, fallera.
Wer wollte aber singen, wenn wir schon Grillen fingen,
in dieser herrlichen Frühlingszeit.
Werft ab alle Sorgen und Qual, fallera.
Und wandert mit uns aus dem Tal, fallera.
Wir sind hinausgegangen, den Sonnenschein zu fangen.
Kommt mit und versucht es doch selbst einmal.

50. Ein Heller und ein Batzen

1.

Ein Heller und ein Batzen, die waren beide mein, ja mein.
Der Heller ward zu Wasser, der Batzen ward zu Wein, ja
Wein.
Der Heller ward zu Wasser, der Batzen wird zu Wein.
Heidi, heido, heidi heida ...

2.

Die Mäd'el und die Wirtsleut die rufen beid: O weh.
Die Wirtsleut, wenn ich komme, die Mäd'el, wenn ich geh.
Heidi ...

3.

Mein Stiefel sind zerrissen, mein Schuh die sind entzwei.
Und draußen auf der Heiden, da singt der Vogel frei.
Heidi ...

4.

Und gäb's kein Landstraß nirgends, da säß ich still zu Haus

und gäb's kein Loch im Fasse, da tränk ich gar nicht draus.
Heidi ...

5.

Das war 'ne echte Freude, als mich der Herrgott schuf,
ein Kerl wie Samt und Seide, nur schade, dass er suff.
Heidi ...

51. Im Krug zum grünen Kranze

1.

Im Krug zum grünen Kranze, da kehrt' ich durstig ein,
(: da saß ein Wanderer :) (:drinnen :)
(: am Tisch bei kühlem Wein. :)

2.

Ein Glas ward eingegossen, das wurde nimmer leer.
(: sein Haupt ruht auf dem :) (:Bündel :)
(: als wär's ihm viel zu schwer. :)

3.

Ich tät mich zu ihm setzen, ich sah ihm ins Gesicht,
(: das schien mir gar :) (: befreundet :)
(: und dennoch kannt' ich's nicht. :)

4.

Da sah auch mir ins Auge der fremde Wandersmann
(: und füllte meinen :) (: Becher :)
(: und sah mich wieder an. :)

5.

Hei! Was die Becher klangen, wie brannte Hand in Hand:
(: Es lebe die Liebste :) (: deine :)
(: Herzbruder, im Vaterland. :)

52. Es steht eine Mühle im Schwarzwälder Tal

1.

Es steht eine Mühle im Schwarzwälder Tal, die klappert so
leis vor sich hin.

Und wo ich geh und steh, im Tal und auf der Höh,
da liegt mir die Mühle, die Mühle im Sinn.

Die Mühle vom Schwarzwäldertal.

2.

Und in dieser Mühle im Schwarzwäldertal, da wohnt ein
Mädchen darin.

Und wo ich geh und steh, im Tal und auf der Höh,
da liegt mir das Mädél, das Mädél im Sinn.

Das Mädél vom Schwarzwäldertal.

3.

Wir reichten uns zum Abschied noch einmal die Hand, und
wünschten einander viel Glück.

Und wo ich geh und steh, im Tal und auf der Höh,
da fällt mir der Abschied, der Abschied so schwser, der
Abschied vom Schwarzwäldertal.

53. Wohlauf in Gottes schöne Welt

1.

Wohlauf in Gottes schöne Welt, lebe wohl ade.

Die Luft ist blau und grün das Feld, lebe wohl ade.

Die Berge glühn wie Edelstein, ich wandre mit dem
Sonnenschein.

La la la la la la la, ins weite Land hinein.

2.

Du traute Stadt am Bergeshang, lebe wohl, ade.

Du hoher Turm, du Glockenklang, lebe wohl, ade.
Ihr Häuser alle, wohlbekannt, noch einmal wink' ich mit der Hand.

La, la, la, la, la, la, und nun seid abgewandt.

3.

An meinem Wege fließ der Bach, lebe wohl, ade.
Der ruft den letzten Gruß mir nach, lebe wohl, ade.
Ach, Gott, da wird's so eigen mir, so milde wehn die Lüfte hier.

La, la, la, la, la, la, als wär's ein Gruß von dir,

4.

Ein Gruß von dir, du schönes Kind, lebe wohl, ade.
Und nun den Berg hinab geschwind, lebe wohl, ade.
Wer wandern will, der darf nicht stehn, der darf niemals nach hinten sehn.
La, la, la, la, la, la, muss immer weiter gehen.

54. Wenn wir erklimmen

1.

Wenn wir erklimmen schwindelnde Höhn,
steigen dem Gipfelkreuz zu.
In unseren Herzen brennt eine Sehnsucht,
die lässt uns 1.
W nimmermehr in Ruh.
Herrliche Berge, sonnige Höhen, Bergvagabunden sind wir,
ja wir.

2.

Mit Seil und Haken, den Tod im Nacken,
hängen wir an der steilen Wand.
Herzen erglühen, Edelweiß blühen, vorbei geht's mir
sicherer Hand.

Herrliche Berge

3.

Fels ist bezwungen, frei atmen Lungen,
ach wie so schön ist die Welt.

Handschlag, ein Lächeln, Mühen vergessen, alles aufs beste
bestellt.

Herrliche Berge ...

4.

Beim Alpenglühen heimwärts wir ziehen,
Berge die leuchten so rot.

Wir kommen wieder, denn wir sind Brüder, Brüder auf
Leben und Tod.

Lebt wohl ihr Berge, sonnige Höhen, Bergvagabunden wird
treu, ja treu.

55. Wir wollen zu Land ausfahren

1.

Wir wollen zu Land ausfahren, über die Fluren weit.

Aufwärts zu den klaren Gipfeln der Einsamkeit.

Lauschen, woher der Sturmwind braust,
schauen, was hinter den Bergen haust und wie die Welt so
weit.

2.

Fremde Wasser dort springen, die soll'n unser Weiser sein.

Wo wir wandern und singen, Lieder ins Land hinein.

Und brennt unser Feuer an gastlicher Statt,
so sind wir geborgen und schamusen uns stt,
und die Flammen leuchten darein.

3.

Und wandelt aus tiefem Tale, heimlich und still die Nacht,
sind vom Mondenstrahle, Gnomen und Elfen erwacht,
dämpft die Schritte, die Stimmen im Wald,
so hört ihr und seht ihr manch Zaubergestalt,
die wallt mit uns durch die Nacht.

4.

Es blhet im Walde tief drinnen, die blaute Blume fein,
die Blume zu gewinnen, zieh'n wir in die Welt hinein.
Es rauschen die Bäume, es murmelt der Fluss, und wer die
blaue Blume finden will,
der muss ein Wandervogel sein.

56. Das Wandern ist des Müllers Lust

1.

Das Wandern ist des Müllers Lust, das Wandern.
Das muss ein schlechter Müller sein,
dem niemals fiel das Wandern ein, das Wandern.

2.

Vom Wasser haben wir's gelernt, vom Wasser.
Das hat nicht Ruh bei Tag und Nacht,
ist stets auf Wanderschaft bedacht, das Wasser.

3.

Das sehn wir auch den Rädern ab, den Rädern.
Die gar nicht gerne stille stehn
und sich bei Tag nicht müde drehn, die Räder.

4.

Die Steine selbst, so schwer sie sind, die Steine.
Sie tanzen miut dem muntern Reih'n,
und wollen gar noch schneller sein, die Steine.

5.

O Wandern, Wandern, meine Lust, o Wandern.
Herr Meister und Frau Meisterin,
lasst mich in Frieden weiter ziehn und wandern.

57. Wem Gott will rechte Gunst erweisen

1.

Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die
weite Welt.

Dem will er seine Wunder weisen in Berg und Tal und
Strom und Feld.

2.

Die Bächlein von den Bergen springen, die Lerchen
schwirren hoch vor Lust.

Was sollt ich nicht mit ihnen singen, aus voller Kehl und
frischer Brust.

3.

Den lieben Gott lass' ich nur walten. Der Bächlein, Lerchen,
Wald und Feld

und Erd und Himmel will erhalten, hat auch mein Sach'
aufs best bestellt.

58. Wenn die bunten Fahnen wehen

1.

Wenn die bunten Fahnen wehen, geht die Fahrt wohl übers
Meer.

Woll'n wir ferne Lande sehen, fällt der Abschied uns nicht
schwer.

Leuchtet die Sonne, zielen die Wolken, klingen die Lieder
weit übers Meer.

2.

Sonnenschein ist unsre Wonne, wie er lacht am lichten Tag.
Doch es geht auch ohne Sonne, enn sie mal nicht scheinen
mag.

Blasen die Stürme, brausen die Wellen, singen wir mit dem
Sturm unser Lied.

3.

Hei, die wilden Wandervögel ziehen wieder durch die
Nacht.

Schmetterten ihre alten Lieder, dass die Welt vom Schlaf
erwacht.

Kommt dann der Morgen, sind sie schon weiter, über die
Berge, wer weiß wohin.

4.

Wo die blauen Gipfel ragen, lockt so mancher steile Pfad,
immer vorwärts ohne Zagen, bald sind wir dem Ziel genaht.
Schneefelder winken, schimmern von ferne her, Lande
versinken im Wolkenmeer.

59. Heute wollen wir das Ränzlein schnüren

1.

Heute wollen wir das Ränzlein schnüren, Lachen, Lust und
Frohsinn mit hinein.

Golden strahlt die Sonne uns zur Freude, lockend schallt
der Amselruf vom Hain.

Jauchzt die Fidel, spiel ein Liedel, lasst die Sorgen all zu
Haus,

denn wir wandern die Welt hinaus.

2.

Haben wir des Berges Höhn erklimmen, rufen lachend wir
ins Tal zurück:

Lebet wohl ihr engen, staub'gen Gassen, heute lacht uns
hell der Jugend Glück.

Jauchzt die Fidel ...

3.

Unser ist des Heil'gen Waldes Dunkel und der blüh'nden
Heide buntes Kleid.

Und des Kornes wogendes Gefunkel, alles grünt und glühet
weit und breit.

Jauchzt die Fidel ...

60. Wir lieben die Stürme

1.

Wir lieben die Stürme, die brausenden Wogen, der eiskalten
Winde rauhes Gesicht.

Wir sind schon der Meere so viele gezogen, und dennoch
sank unsre Fahne nicht.

2.

Unser Schiff gleitet stolz durch die schäumenden Wogen,
es strafft der Wind unsre Segel mit Macht.

Seht ihr hoch droben die Fahne sich wenden, die blutrote
Fahne, ihr Seeleut, habt acht.

3.

Wir treiben die Beute mit fliegenden Segeln, wir jagen sie
weit auf das endlose Meer.

Wir stürzen an Deck und wir kämpfen wie Löwen, hei,
unser der Sieg, viel Feinde, viel Ehr.

4.

Ja, wir sind Piraten und fahren zu Meere, wir fürchten nicht
Tod und den Teufel dazu.

Wir lachen der Feinde und aller Gefahren, im Grunde des
Meeres erst finden wir Ruh.

61. Wir sind jung

1.

Wir sind jung, die Welt steht offen, o du schöne weite Welt.
Unser Sehnen, unser Hoffen, geht hinaus in Wald und Feld.
Bruder, lass den Kopf nicht hängen, kannst ja nicht die
Sterne sehn.

Aufwärts blicken, vorwärts drängen, wir sind jung und das
ist schön.

2.

Liegt dort hinter jenem Walde nicht ein fernes, fremdes
Land.

Blüht auf jener Bergeshalde nicht ein Blümlein unbekannt.
Lasst uns wandern ohne Ende über Täler, über Höhn,
wo sich auch der Weg hinwende, wir sind jung und das ist
schön.

3.

Auf denn, auf, die Sonne zeigt uns den Weg durch Feld
und Hain.

Geht darauf der Tag zur Neige, leuchtet uns der Sterne
Schein.

Bruder, schnall den Rucksack über, heute soll's ins Weite
gehn.

Regen, Wind, wir lachen drüber, wir sind jung und das ist
schön.

62. Mein Vater war ein Wandersmann

1.

Mein Vater war ein Wandersmann und mir steckt's auch im Blut,
drum wandre ich so lang ich kann und schwenke meinen Hut.

2.

Das Wandern schafft stets neue Lust, erhält das Herz gesund,
und atmet draußen meine Brust, froh singet dann mein Mund.

3.

Warum singt dir da Vögelein, so freudevoll sein Lied.
Weil's munter fliegt, landaus, landein, durch alle Fluren zieht.

4.

Was murmelt's Bächlein dort und rauscht so lustig hin durchs
Weil's frei sich regt, mit Wonne lauscht, da das entzückte

5.

Drum trag ich's Ränzel und den Stab weit in die Welt hinein.
Und werde bis zum kühlen Grab ein froher Sänger sein.

63. Kehr ich einst zur Heimat wieder

1.

Kehr ich einst zur Heimat wieder, früh am Morgen wenn die Sonn aufgeht.
Schau ich dann ins Tal hernieder, wo vor jeder Tür ein Mädchen steht.

Da seufzt sie still, ja still und flüstert leise:
Mein Schlesierland, mein Heimatland.
So von Natur, Natur in alter Weise.
Wir sehn uns wieder, mein Schlesierland, wir sehn uns
wieder am Oderstrand.

2.
In dem Schatten einer Eiche, ja da gab ich ihr den Abschied
und den Kuß.
Schatz, ich kann nicht bei dir bleiben, weil, ja weil ich von
dir scheiden muss.
Da seufzt ...

3.
Liebes Mädchen, lass das Weinen, liebes Mädchen, lass das
Weinen sein.
Wenn die Rosen wieder blühen, ja dann kehr ich wieder bei
dir ein.
Da seufzt ...

64. Jenseits des Tales

1.
Jenseits des Tales standen ihre Zelte, zum roten
Abendhimmel quoll der Rauch,
das war ein Singen in dem ganzen Heere, und ihre
Reiterbuben sangen auch.

2.
Sie putzten klirrend am Geschirr der Pferde, her tänzelte die
Marketenderin,
und unterm Singen sprach der Knaben einer: Mädel, du
weisst, wohin der König ging.

3.

Diesseits des Tales stand der junge König und hob die feuchte Erde aus dem Grund,
sie kühlte nicht die Glut der heißen Stirne, sie machte nicht sein krankes Herz gesund.

4.

Ihn heilten nur zwei knabenfrische Wangen, ein roter Mund, den er sich selbst verbot.

Und fester schloss der König seine Lippen und sah hinüber in das Abendrot.

5.

Jenseits des Tales standen ihre Zelte, zum roten Abendhimmel quoll der Rauch,
das war ein Lachen in dem ganzen Heere und jener Reiterbube lachte auch.

65. Im Wald und auf der Heide

1.

Im Wald und auf der Heide, da such' ich meine Freude,
ich bin ein Jägersmann.

Die Forsten treu zu hegen, das Wildbret zu erlegen,
mein Lust hab ich daran.

Halli, hallo, halli, hallo, mein Lust hab ich daran.

2.

Das Huhn im schnellen Fluge, die Schnepf im Zickzackfluge

treff ich mit Sicherheit.

Die Sauen, Reh' und Hirsche erleg ich auf der Pirsche,
der Fuchs lässt mir sein Kleid.

Halli, hallo, halli, hallo, der Fuchs lässt mir sein Kleid.

3.

Wenn sich die Sonne neiget, der feuchte Nebel steigt,
mein Tagwerk ist getan, dann zieh' ich von der Heide
zur häuslich stillen Freude, ein froher Jägersmann.
Halli, hallo, halli, hallo, ein froher Jägersmann.

66. Mandolinen und Gitarren hell erklingen

1.

Mandolinen und Gitarren hell erklingen,
Musikanten fröhlich singen.
Alle Burschen, alle Mädchen gehn zum Reigen
auch mein Liebster ist dabei.
Tiritomba, tiritomba, immer möchte ich in seine Augen
sehn.
Tiritomba, tiritomba, denn die Liebe ist so schön.

2.

Und er sprach zu mir von Treue und von Liebe,
ach wenn's immer doch so bliebe.
Gab ein Ringlein mir und eine rote Rose
in der schönsten Nacht im Mai.
Tiritomba

3.

Eines Tages aber kam er nicht mehr wieder
und verklungen sind die Lieder.
Ach, verblüht ist auch die dunkelrote Rose
und das Ringlein sprang entzwei.
Tiritomba ...

67. Von den Bergen rauscht ein Wasser

1.

Von den Bergen rauscht ein Wasser, wollt es wäre kühler Wein.

Kühler Wein, der soll es sein, Schatz, ach Schatz, ach könnt ich bei dir sein.

2.

In dem Wasser schwimmt ein Fischlein, das ist glücklicher als ich.

Glücklich ist, wer das vergisst, was nun einmal nicht zu ändern ist.

3.

Willst du mich noch einmal wiedersehen, musst du in den Bahnhof gehen.

In dem großen Wartesaal, Schatz, da sehn wir uns zum allerletzten Mal.

4.

Und zu Hause angekommen, fängt ein neues Leben an.

Eine Frau wird sich genommen, kleine Kinder bringt der Weihnachtsmann.

68. Hohe Tannen

1.

Hohe Tannen weisen die Sterne an der Iser in schäumender Flut.

(: Liegt die Heimat auch in weiter Ferne, doch du, Rübezahl, hüttest sie gut. :)

2.

Viele Jahre sind schon vergangen und ich sehn' mich nach Hause zurück.

(: Wo die frohen Lieder oft erklangen, da erlebt ich der Jugendzeit Glück. :)

3.

Wo die Tannen steh'n auf den Bergen wild vom Sturmwind umbraust in der Nacht.

(: Hält der Rübezahl mit seinen Zwergen alle Zeiten für uns treue Wacht. :)

4.

Hast du uns auch zu eigen gegeben, der die Sagen und Märchen erspinnt.

(: Und im tiefsten Waldesfrieden die Gestalt eines Riesen annimmt. :)

5.

Komm zu uns an das lodernde Feuer, an die Berge bei stürmischer Nacht.

(: Schütz die Zelte, die Heimat, die teure, komm und halte bei uns treu die Wacht. :)

6.

Höre, Rübezahl, lass dir sagen, Volk und Heimat sind nimmermehr frei.

(: Schwing die Keule wie in alten Tagen, schlage Hader und Zwietracht entzwei. :)

7.

Drum erhebet die Gläser und trinket auf das Wohl dieser Riesengestalt.

(: Dass sie bald ihre Keule wieder schwingt und das Volk und die Heimat befreit. :)

8.

Odalrune auf blutrotem Tuche, weh voran uns zum härtesten Streit.

(: Odalrune dir Zeichen aller Freien sei der Kampf unseres Lebens geweiht. :)

69. Blaue Berge, grüne Täler

1,

Blaue Berge, grüne Täler, mitten drin ein Häuschen kein:
Herrlich ist dies Stückchen Erde, denn ich bin ja dort
daheim.

Als ich einst ins Land gezogen, han die Berg mir
nachgeseh'n

mit der Kindheit, mit der Jugend, wusst ich selbst nicht, wie
mir geschehn.

Du mein liebes Riesengebirge, wo die Elbe so heimlich
rinnt.

Wo der Rübezahl mit seinen Zwergen heute noch Sagen
und Märchen spinnt.

Riesengebirge, deutsches Gebirge, meine liebe Heimat du.

2.

Ist mir gut und schlecht gegangen, hab gesungen und
gelacht;

doch in manchen bangen Stunden hat mein Herz ganz still
gepocht.

Und mich zogs nach Jahr und Stunde, wieder heim ins
Elternhaus.

Hielts nicht mehr vor lauter Sehnsucht bei den fremden
Leuten aus.

Du mein

3.

Heil'ge Heimat, Vater, Mutter, und ich lieg an ihrer Brust,
wie dereinst in Kindheitstagen, als von Leid ich nichts
gewusst.

Wieder läuten hell die Glocken, wieder streich ich ihre Hand,
und die Uhr im alten Stübchen tickt wie grüßend von der Wand.
Du mein ...

70. Wo die Nordseewellen schlagen an den Strand

1.

Wo die Nordseewellen schlagen an den Strand, wo der gelbe Ginster blüht im Marschenland,
wo die Möwen schreien schrilles Sturmgebraus, da ist meine Heimat, da bin ich zu Haus.

2.

Well'n und Wogen sangen mir mein Wiegenlied, hohe Deiche waren mir das Gott behüt.
Alles ist verschwunden, was mir wert und lieb. Hab das Glück gefunden, doch die Sehnsucht blieb.

3.

Heimweh nach dem schönen grünen Marschenland, wo die Nordseewellen schlagen an den Strand,
wo die Möwen schreien schrill im Sturmgebraus, da ist meine Heimat, da bin ich zu Haus.

71. Hoch im Eifelland steht ein Bauernhaus

1.

Hoch im _Eifelland steht ein Bauernhaus, hübsch und fein
und in diesem Haus wohnt ein Mägdelein hübsch und fein.
Und dieses Mägdelein gehört nur mir allein, die schöne Eifelländerin.

2.

Und einst kommt der Tag, wo man Hochzeit hat im Eifelland.

Dann wird sie meine Braut, die sich mir anvertraut, die schöne Eifelländerin.

3.

Hoch auf Bergeshöhn, wo die Tannen stehn, da pfeift der Wind.

Und im tiefen Tal rauscht der Wasserfall, das Bächlein rinnt.
Da ist mein Heimatland, wo ich mein Glück einst fand,
im schönen herrlichen Eifelland.

72. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten

1.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, dass ich so traurig bin.
Ein Märchen aus uralten Zeiten, das kommt mir nicht aus dem Sinn.

Die Luft ist kühl und es dunkelt, und ruhig fließt der Rhein,
die Gipfel des Berges funkelt im Abendsonnenschein.

2.

Die schönste Jungfrau sitzet dort oben wunderbar,
ihr goldnes Geschmeide blitzet, sie kämmt ihr goldenes Haar.

Sie kämmt es mit goldenem Kamme, und singt ein Lied dabei,
das hat eine wundersame, gewaltige Melodei.

3.

Den Schiffer im kleinen Schiffe ergreift es mit wildem Weh,
er schaut nicht die Felsenriffe, er schaut nur hinauf in die Höh.

Ich glaube, die Wellen verschlingen am Ende Schiffer und
Kahn
und das hat mit ihrem Singen die Lorelei getan.

73. Am Brunnen vor dem Tore

1.

Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum.
Ich träumt in seinem Schatten so manchen süßen Traum.
Ich schnitt in seine Rinde so manches liebe Wort,
es zog in Freud und Leiden zu ihm mich immerfort.

2.

Ich musst auch heute wandern vorbei in tiefer Nacht,
da hab ich noch im Dunkeln die Augen zugemacht.
Und seine Zweige rauschten, als riefen sie mir zu:
Komm her zu mir, Geselle, hier findest du deine Ruh.

3.

Die kalten Winde bliesen mir grad ins Angesicht,
der Hut flog mir vom Kopfe, ich wendete mich nicht.
Nun bin ich manche Stunde entfernt von jenem Ort,
und immer hör ich's rauschen: Du fändest Ruhe dort.

74. Müde kehrt ein Wandersmann zurück

1.

Müde kehrt ein Wandersmann hzurück,
nach der Heimat lenkt er seinen Schritt.
Doch bevor er kehrt in iebchens Haus,
kauft er für sie den schönsten Blumenstrauß.

2.

Und die Gärtnersfrau, so hold, so bleich,

führt ihn hin zum Blumenbeet sogleich.
Doch bei jeder Blume die sie bricht,
rollen Tränen ihr vom Angesicht.

3.

Warum weinst du, holde Gärtnersfrau?
Weinst du um der Veilchen Dunkelblau
oder um die Rose, die du brichst?
Nein, nein, um all das wein ich nicht.

4.

Ach, ich wein um den Geliebten mein,
der gezogen in die Welt hinein.
Dem ich ewge Treu versprochen hab,
die ich als Gärtnersfrau gebrochen hab.

5.

Mit dem Blumenstrauße in der Hand
will ich ziehen durch das ganze Land.
Bis der Tod mein müdes Auge bricht,
Schatz, ich vergiß den Wanderer nicht.

75. An der Nordseeküste

Damals vor unendlich langer Zeit,
da machten die Friesen am Ufer sich breit.
Die Jahre vergingen in Saus und in Braus,
aber breit sehn wir Friesen auch heute noch aus.

Refrain

An der Nordseeküste - am plattdeutschen Strand
sind die Fische im Wasser - und selten an Land.

Nach Flut kommt die Ebbe, nach Ebbe die Flut,
die Deiche, sie halten mal schlecht und mal gut.
Die Dünen, sie wandern am Strand hin und her,
von Grönland nach Flandern, jedenfalls, ungefähr.

Refrain

An der Nordseeküste - am plattdeutschen Strand
sind die Fische im Wasser - und selten an Land.

3

Die Seehunde singen ein Klagelied,
weil sie nicht mit dem Schwanz wedeln können, so 'n
Schied.

Die Schafe, sie blöken wie blöd auf dem Deich
und mit schwarzgrünen Kugeln verziern sie ihn reich.

Refrain

An der Nordseeküste - am plattdeutschen Strandsind die
Fische im Wasser - und selten an Land.

76. Lustig ist das Zigeunerleben

1.

Lustig ist das Zigeunerleben, brauchen dem Kaiser kein
Zins zu geben.

Lustig ist's im grünen Wald, wo Zigeuners Aufenthalt.

2.

Sollt uns mal der Hunger plagen, gehn wir uns ein
Hirschlein fangen.

Hirschlein, nimm dich nur in acht, wenn des Jägers Büchse
kracht.

3.

Sollt uns mal der Durst sehr quälen, gehn wir hin zu Wasserstellen.

Trinken das Wasser wie Moselwein, meinen, es dürfte Champagner sein.

4.

Wenn uns tut der Beutel hexen, lassen wir unsere Taler wechseln.

Treiben die Zigeunerkunst, kommen die Taler wieder all zu uns.

5.

Wenn wir auch kein Federbett haben, tun wir uns ein Loch ausgraben,

legen Moos und Reisig 'nein, das soll unser Federbett sein.

77. Hab' oft im Kreise der Lieben

1.

Hab' oft im Kreise der Lieben im duftigen Grase geruht
und mir ein Liedlein gesungen, und alles war hübsch und gut,

und mir ein Liedlein gesungen, und alles war hübsch und gut,

und alles, alles, und alles war hübsch und gut.

2.

Hab' einsam auch mich gehärmet in bangem, düstern Mut,
und habe wieder gesungen, und alles war wieder gut.

3.

Und manches, was ich erfahren, verkocht ich in stiller Wujt,

und kam zu singen, war alles auch wieder gut.

4.

Sollst nicht uns lange klagen, was alles dir wehe tut,
nur frisch, nur frisch gesungen, und alles wird wieder gut.

78. Droben im Oberland

1.

Droben im Oberland, ei, da ist's so wunderfein,
da ist die Jägerei, da ist das Schießen frei,
schießen, das ist meine größte, größte Freud, ei, das ist so
wunderfein.

2.

Schieß mir ein Rehbock z'samm, fällt er oder fällt er nit.
Fallt nit, so bleibt er stehn, zu meiner Lina muss i gehn,
alle Woch sechs-, siebenmal.

3.

Gestern ist Sonntag gewest, hei, da war ich wieder da.
Sie hat ein Hütlein auf, eine wunderschöne Feder drauf,
sie sah reizend, reizend aus, und sie ging mit mir nach Haus.

4.

Lauter hübsche junge Leut seins wir, lauter hübsche junge
Leut.
Wenn's die hübschen jungen Leut nit wärn, wer sollt das
viele Geld verzehn.
Lauter hübsche junge Leut seins wir, lauter hübsche junge
Leut.

79. In einem kühlen Grunde

1.

In einem kühlen Grunde, da geht ein Mühlenrad,
mein Liebchen ist verschwunden, das dort gewohnet hat.

2.

Sie hat mir Treu versprochen, gab mir ein'n Ring dabei,
sie hat die Treu gebrochen, das Ringlein sprang entzwei.

3.

Ich möcht als Spielmann reisen, weit in die Welt hinaus,
und singen meine Weisen und gehn von Haus zu Haus.

4.

Ich möcht als Reiter fliegen wohl in die blutge Schlacht,
und still am Feuer liegen im Feld bei dunkler Nacht.

5.

Hör ich das Mühlenrad gehen, ich weiß nicht, was ich will.
Ich möcht am liebsten sterben, da wär's auf einmal still.

80. Heut noch sind wir hier zu Haus

1.

Heut noch sind wir hier zu Haus, morgen gehts zum Tor
hinaus
und wir müssen wandern, keiner weiß vom andern.

2.

Lange wandern wir umher durch die Lande kreuz und quer,
wandern auf und nieder, keiner sieht sich wieder.

3.

Und so wand'r ich immer zu, fände gerne Rast und Ruh,
muss doch weiter gehen, Kält und Hitz ausstehen.

4.

Manches Mägdlein lacht mich an, manches spricht: Bleib,
lieb Mann.

Ach, ich bliebe gerne, muss doch in die Ferne.

5.

Und das Ferne wird mir nah, endlich ist die Heimat da.
Aber euch, ihr Brüder, seh ich niemals wieder.

81. Heute wollen wir marschieren

1.

Heute wollen wir marschieren, einen neuen Marsch probieren,
durch den schönen Westerwald, ja da pfeift der Wind so kalt.
O du schöner Westerwald, über deinen Höhen pfeift der
Wind so kalt,
jedoch der kleinste Sonnenschein, dringt tief ins Herz
hinein.

2.

Und die Grete und der Hans, gehn des Sonntags gern zum
Tanz,
weil das Tanzen Freude macht und das Herz im Leibe lacht.
O du schöner ...

3.

Ist das Tanzen dann vorbei, gibts gewöhnlich Keilerei.
Und den Bursch, den das nicht freut, ja man sagt, der hat ka
Schneid.
O du schöner ...

82. In einem Polenstädtchen

1.

In einem Polenstädtchen, da liebt ich einst ein Mädchen,
sie war so schön. Sie war das allerschönste Kind, das man
in Polen find,
aber nein, aber nein, sprach sie, ich küsse nie.

2.

Ich lud sie ein zum Tanze, da fiel aus ihrem Kranze
ein Röslein rot. Ich hob es auf von ihrem Fuß, bat sie um
einen Kuß.
Aber nein, aber nein, sprach sie, ich küsse nie.

3.

Und als der Tanz zu Ende, reicht sie mir beide Hände
und sprach zu mir: Nimm hin du stolzer Grenadier, nimm
diesen Kuß von mir
und vergiß Maruschka nicht, das Polenkind.

4.

An einem kleinen Teiche, da fand man ihre Leiche.
Sie war so schön. Sie hielt ein Zettel in der Hand, darauf
geschrieben stand:
Ich hab einmal geküßt und schwer gebüßt..

5.

Drum lautet die Parole: verlieb' dich nicht in Polen,
bleib lieber hier. Schaff' dir ein deutsches Mädchen an, das
was vertragen kann
und nicht beim ersten Kuß gleich sterben muss.

83. Im grünen Wald, dort wo die Drossel singt

1.

Im grünen Wald, dort wo die Drossel singt, wo im Gebüsch
das munt're Rehlein springt,
Rehlein springt,
wo Tann und Fichten stehn am Waldessaum, verlebt ich
meiner Jugend schönsten Traum.

2.

Das Rehlein trank wohl aus dem klaren Bach,
indes der Kuckuck aus dem Walde lacht, Walde lacht.
Der Jäger zielt schon hinter einem Baum. Das war des
Rehleins letzter Lebenstraum.

3.

Getroffen war's und sterbend lag es da, lag es da.
Das man vorhin noch munter hüpfen sah, hüpfen sah.
Mit starren Augen sah's den Jäger an, als wollt es sagen, du
bist schuld daran.

4.

Die Jugendjahr, sie sind so schnell entflohn, schnell
entflohn.
Die ich verbracht als junger Waidmannssohn,
Waidmannssohn.
Er nahm die Büchse, schlug sie an ein Baum und sprach:
Das Leben ist ja nur ein Traum.

84. Wer schleicht dort im nächtlichen Walde

1.

Wer schleicht dort im nächtlichen Walde, so einsam
wildernd umher?
Wer hält in seiner Rechten so krampfhaft fest sein Gewehr?

2.

Da tritt aus dem nahen Gebüsch ein stolzer Hirsch hervor.
Er wittert nach allen Seiten, hebt stolz sein Geweih empor.

3.

“Halt, Schurke, die Büchse herunter”, so tönt es von drüben her.

“Dich Wilddieb, dich such ich schon lange, von der Stelle kommst du mir nicht mehr.”

4.

Der Wilddieb der gibt keine Antwort, er kennt ja die sichere Hand.

Ein Knallen und gleich drauf ein Aufschrei, und der Förster lag sterbend im Sand.

5.

“Du bist heut im Zweikampf gefallen”, der Wilddieb reumütig spricht.

“Du hast deine Pflicht treu erfüllet, doch was ich tat, weiß ich nicht.”

6

Dann drückte der Wilddieb dem Förster die gebrochenen Augen zu

“Gott schenke dir ewigen Frieden, Gott schenke dir ewige Ruh.”

7.

Er stellt sich im Dorf den Gendarmen, gepeinigt von Reue und Not.

“Gott schenk meiner Seele Erbarmen, ich büß’ für des Försters Tod.”

85. Wie scheint der Mond so hell

1.

Wie scheint der Mond so hell auf dieser Welt,
zu meinem Madel bin ich hinbestellt,
zu meinem Madel, da muss ich gehn, ja gehn,
vor ihrem Fensterlein da bleib ich stehn.

2.

Wer steht da draußen und klopft an,
dass ich die ganze Nacht nicht schlafen kann?
Ich steh nicht auf, lass dich nicht ein, ja ein,
weil meine Eltern noch nicht schlafen sein.

3.

Den blanken Taler den schenk ich dir,
wenn du mich schlafen lässt heut Nacht bei dir.
Nimm deinen Taler und geh nach Haus, nach Haus,
such dir zum Schlafen eine andere aus.

4.

Dann wirst du sagen und traurig sein,
dann wirst du sagen, vergiss nicht mein.
Dann wirst du sagen, spät kam die Reu, ja Reu,
wär ich geblieben meinem Madel treu.

86. Alle Tage ist kein Sonntag

1.

Alle Tage ist kein Sonntag, alle Tag' gibts keinen Wein,
aber sollst alle Tage recht lieb zu mir sein.
Und wenn ich mal tot bin, sollt du denken an mich,
auch am Abend, eh' du einschläfst' st, weinen darfst du nicht.

2.

Lass grünen, lass blühen, lass reifen das Korn,
abwelken die Blätter von Zweig und von Dorn.
Verschneit unser Garten, wir weinen wir zwei,
denn wir glauben alle Tage die Mainacht herbei.

3.

Und wird es dann dunkel, graues Haar und grauer Sinn,
leuchten, lass leuchten, wie froh ich dann bin.
Und werd ich tot sein, sollst du denken an mich.
Auch am Abend, eh' du schläfst, aber weinen darfst du nicht.

87. Wolgalied

1.

Allein! Wieder allein! Einsam wie immer! Vorrüber rausch!
Jugendzeit in langer, banger Einsamkeit.
Mein Herz ist schwer, trüb' mein Sinn, ich sitz im gold'nen
Käfig drin.
Es steht ein Soldat am Wolgastrand, hält Wache für sein
Vaterland.
In dunkler Nacht allein und fern, es leuchtet ihm kein Mond,
kein Stern.
Regungslos die Steppe schweigt, eine Träne ihm ins Auge
steigt.
Und er fühlt, wie's im Herzen frisst und nagt, wenn ein
Mensch verlassen ist,
und er klagt und er fragt: Hast du dort oben vergessen auch
mich?
Es sehnt doch mein Herz auch nach Liebe sich.
Du hast im Himmel viel Engel bei dir, schick' doch einen
davon auch zu mir.

88. Das schönste Blümlein auf der Welt

1.

Das schönste Blümlein auf der Welt, das ist das Edelweiß,
blüht versteckt auf steiler Höh, wohl zwischen Schnee und
Eis.

2.

Einst sprach das Dirndl zu dem Buam: So'n Blüml hätt' ich
gern.

Geh' hol mir doch ein Sträußelein, mit solchem weißen
Stern.

3.

Da ging der Bua das Sträußel holen im selben Augenblick.
Der Abend naht, der Morgen graut, der Bua kehrt nie
zurück.

4.

Er ist gefallen, ist gestürzt, von steiler Felsenwand.
Das Sträußel weiß, von Blut ganz rot, hält fest er in der
Hand.

5.

Sechs Bauernburschen trugen ihn ins tiefe Tal hinab.
Legten ihm ein Sträußelein von Edelweiß aufs Grab.

6.

Und wenn dort unten in dem Tal das Abendglöcklein läut,
kniert das Dirndl an sein Grab: Hier ruht mein bester Freund.

89. Wenn ich den Wanderer frage

1.

Wenn ich den Wanderer frage: Wo kommst du her?

Von Hause, von Hause, spricht er und seufzet schwer.

2.

Wenn ich den Landmann frage: Wo gehst du hin?

Nach Hause, nach Hause, spricht er mit leichtem Sinn.

3.

Wenn ich den Freund nun frage: Wo blüht den Glück?

Zu Hause, zu Hause, spricht er mit frohem Blick.

4.

So hat man mich gefragt: Was quält dich sehr?

Ich kann nicht nach Hause, hab keine Heimat mehr.

90. Wo's Dörflein traut zu Ende geht

1.

Wo's Dörflein traut zu Ende geht, wo's Mühlenrad am Bach
sich dreht,

da steht im duft'gen Blumenstrauß, mein liebes altes
Elternhaus.

Dahin, dahin verlangt mein Sehnen, ich denke dein mit
Tränen,

mein Elternhaus, so lieb und traut, das ich so lang nicht
mehr geschaut.

2.

Darin auch meine Wiege steht, darin lernt ich mein erst
Gebet,

darin fand Spiel und Lernen Raum, darin träumt ich den
ersten Traum.

Dahin, dahin, ...

3.

Da schlagen mir zwei Herzen drin, voll Liebe und voll
treuem Sinn,
der Vater und die Mutter mein, das sind die Herzen treu und
rein.

Dahin, dahin, ...

4.

Drum tauscht ich nicht für's schönste Schloß, wär's auch
riesengroß,
das alte Bauernhaus mir aus, denn's gibt ja nur ein
Elternhaus.

Dahin, dahin, ...

91. Fern bei Sedan

1.

Fern bei Sedan auf den Höhen, steht ein Infantrist auf
Wacht,
seinem Kameraden, den die Kugel tödlich traf,
neben seinem Kameraden, den die Kugel tödlich traf.

2.

Leise flüstern seine Lippen, du mein Freund, kehrst wieder
heim.

Siehst die teure Heimat wieder, kehrst in unserem Dörflein
ein.

Siehst die teure Heimat wieder, kehrst in unserem Dörflein
ein.

3.

In dem Dörflein in der Mitte, steht ein kleines weißes Haus.
Rings umrahmt von Rosen, Nelken, drinnen wohnt meine
Braut.

Rings umrahmt von Rosen, Nelken, drinnen wohnt meine Braut.

4.

Nimm den Ring von meinem Finger, nimm den Ring von meiner Hand.

Drück auf ihre weiße Stirne einen Kuß als Abschiedspfand.

Drück auf ihre weiße Stirne einen Kuß als Abschiedspfand.

5.

Der Soldat, der hat's gesprochen, der Soldat, der hat's gesagt.

Seine Augen sind gebrochen, dort bei Sedan ist sein Grab.

Seine Augen sind gebrochen, dort bei Sedan ist sein Grab.

92. Von den Bergen rauscht ein Wasser

1.

Von den Bergen rauscht ein Wasser, wollt es wäre kühler Wein.

Kühler Wein, der soll es sein, Schatz, mein Schatz, ach könnt ich bei dir sein.

2.

In dem Wasser schwimmt ein Fischlein, das ist glücklicher als ich.

Glücklich ist, wer das vergisst, was nun einmal nicht zu ändern ist.

3.

Willst du mich noch einmal sehen, sollst du nach dem Bahnhof gehen.

In dem großen Wartesaal sehn wir uns zum aller-, allerletzten Mal.

4.

Liebchen, komm in meine Arme, nimm den letzten Abschiedskuss.

Nimm den letzten Abschiedskuss, weil ich, weil ich von dir scheiden muss.

5.

Scheiden ist ein hartes Wort, du bleibst hier und ich muss fort.

Du bleibst hier und ich muss fort, weiß noch, weiß noch nicht an welchen Ort.

6.

Sollten wir uns nicht mehr sehn, so bleibt unsre Lieb bestehn.

Liebst du mich, so lieb ich dich, nimmer - nimmermehr vergess ich dich.

7.

Und zu Hause angekommen, fängt ein neues Leben an.

Eine Frau wird sich genommen, kleine Kinder bringt der Weihnachtsmann.

93. Steig ich den Berg hinauf

1.

Steig ich den Berg hinauf, das macht mir Freude.

Mein Mädels hab ich gern, das macht mit Luft.

2.

Sie hat zwei wunderwunderschöne blaue Augen,
sie spricht mein lieberlieber Bua, ich bin dir gut.

3.

Kennst du den Auerhahn, sein schön Gefieder,
kennst du den Auerhahn, sein schönen Schweif.

4.

Ja, so'ne Auer-Auerfeder trägt ein jeder,
sogar die feinsten, feinsten Herrn und auch mein Stern.

5.

Steig ich den Berg hinauf, das macht mir Freude.
Mein Mädels hab ich gern, das macht mir Lust.

6.

Sie drückt und fasst zum Abschied mir die beiden Hände,
dieweil ich scheiden, scheiden muss von ihrer Brust.

94. In meine Heimat kam ich wieder

1.

In meine Heimat kam ich wieder, es war die alte Heimat
noch.

Dieselbe Luft, dieselben alten Lieder, und alles war ein
andres doch.

2.

Die Welle rauschte wie vorzeiten, am Waldweg sprang wie
sonst das Reh,
von fern erklang, erklang ein Abendläuten, die Berge
glänzten aus dem See.

3.

Doch vor dem Haus, wo uns vor Jahren, die Mutter steht
empfang,
dort sah ich fremde Menschen, sah ein fremd Gebaren, wie
weh, wie weh mir da geschah.

4.

Mir war, als rief es aus den Wogen: Flieh, flieh, und ohne
Wiederkehr.

Die du geliebt, sind alle fortgezogen und kehren nimmer,
nimmermehr.

95. Kein schöner Land

1.

Kein schöner Land in dieser Zeit, als hier das unsre weit
und breit,
wo wir uns finden wohl unter Linden zur Abendzeit,
Abendzeit.

2.

Da haben wir so manche Stund gesessen wohl in froher
Rund'
und taten singen, die Lieder klingen im Eichengrund.

3.

Das wir uns hier in diesem Tal noch treffen so viel
hundertmal,
Gott mag es schenken, Gott mag es lenken, er hat die Gnad.

4.

Nun, Brüder, eine gute Nacht, der Herr im hohen Himmel
wacht.

In seiner Güte uns zu behüten, ist er bedacht.

96. Ein schöner Tag

1.

Ein schöner Tag wart uns beschert, wie es nicht viele gibt.
Von reiner Freude ausgefüllt, von Sorge ungetrübt.

2.

Mit Liedern, die die Lerche singt, so fing der Morgen an.
Die Sonne schenkte goldnen Glanz dem Tag, der dann
begann.

3.

Ein schöner Tag voll Harmonie, ist wie ein Edelstein.
Er strahlt dich an und ruft dir zu, heut sollst du glücklich
sein.

4.

Und was das Schicksal dir auch bringt, was immer kommen
mag.
Es bleibt dir die Erinnerung an einen schönen Tag.

97. Wenn der Tag zu Ende geht

1.

Wenn der Tag zu Ende geht und die Abendglocken läuten,
wenn sich leis der Nebel hebt und die ersten Sterne
scheinen,
dann beginnt der Tag für mich und ich denk an dich, und
ich denk an dich.

2.

Wenn der Tag zu Ende geht und im Wind die Bäume
rauschen,
geht mein Sehnen in die Nacht, möcht mit dir die Schritte
tauschen.
All mein Glück bist du für mich und ich denk an dich, und
ich denk an dich.

3.

Wenn der Tag zu Ende geht und die Abendglocken läuten,
möcht ich so wie einst mit dir durch die stillen Wälder
schreiten.

All mein Glück bist du für mich und ich denk an dich, und
ich denk an dich.

98. Wahre Freundschaft

1.

Wahre Freundschaft soll nicht wanken, wenn sie gleich
entfernet ist.

Lebet fort noch in Gedanken und der Treue nie vergisst.

2.

Keine Ader soll mir schlagen, wo ich nicht an dich gedacht.
Ich will für dich Sorge tragen, bis zur späten Mitternacht.

3.

Wenn der Mühlstein trägt Reben und daraus fließt kühler
Wein,
wenn der Tod mir nimmt das Leben, hör ich auf, getreu zu
sein.

99. Waldeslust

1.

Waldeslust, Waldeslust, o wie einsam schlägt die Brust.

./: Ihr lieben Vögelein, stimmt eure Lieder ein und singt aus
voller Brust die Waldeslust. ./

2.

Waldeslust, Waldeslust, o wie einsam schlägt die Brust.

./: Meinen Vater kenn ich nicht, meine Mutter liebt mich
nicht und sterben mag ich nicht, bin noch so jung. ./

3.

Waldeslust, Waldeslust, o wie einsam schlägt die Brust.

./: Denkst du noch an jenen Ort, wo du sprachst das erste Wort? Schatzi, ja du weißt es ja, die Lieb' ist aus. :/

4.

Waldeslust, Waldeslust, o wie einsam schlägt die Brust.

./: Wenn ich gestorben bin, tragt mich zum Friedhof hin, legt mich ins kühle Grab, dann hab ich Ruh. :/

100. Auf der Heide

1.

Als ích gestern einsam ging auf der grünen, grünen Heide, kam ein junger Jägersmann, trug ein grünes, grünes Kleid. Ja, grün ist die Heide, die Heide ist grün, aber rot sind die Rosen, wenn sie da blühen.

2.

Wo die grünen Tannen stehn, ist so weich das grüne Moos und da hat er mich geküsst, und ich saß auf seinem Schoß. Ja, grün ist die Heide, die Heide ist grün, aber rot sind die Rosen, wenn sie da blühen.

3.

Als ich dann nach Hause kam, hat die Mutter mich gefragt, wo ich war die ganze Zeit, und ich hab es nicht gesagt.

Ja, grün ist die Heide, die Heide ist grün, aber rot sind die Rosen, wenn sie da blühen.

4.

Was die grüne Heide weiß, geht die Mutter gar nichts an.

Niemand weiß es außer mir und dem grünen Jägersmann.

Ja, grün ist die Heide, die Heide ist grün, aber rot sind die Rosen, wenn sie da blühn.

101. Unter Erlen steht 'ne Mühle

1.

Unter Erlen steht 'ne Mühle, unter der das Wasser rauscht.
Drunten in der Mondscheinkühle steht ein Schweizerbub
und lauscht.

2.

Leise öffnet sich das Fenster, eine Hand reicht sich zum
Gruß.
Und da schenkt der Schweizerbub der Geliebten einen Kuß.

3.

Und herein schleicht sich der Alte, setzt das Räderwerk zur
Ruh'.
Durch des Fensters schmale Spalte, lauscht er seiner
Tochter zu.

4.

Liebes Mädchen, lass dir's sagen, heut zum allerletzten Mal,
dass du diesen Schweizerbuben nie und nimmer lieben
darfst.

5.

Ja, ich will ihm Abschied schreiben, ob mir's schwer fällt
oder nicht.
Schatz, ich darf dich nicht mehr lieben, lebe wohl, vergiss
mein nicht.

6.

Und an einem Sonntagmorgen, bei dem ersten Sonnenstrahl,

fand das hübsche Müller mädchen den geliebten Buben tot.

7.

Und an einem Mittwochmorgen bei dem ersten
Glockenklang

deckt die grüne, kühle Erde zwei geliebte Herzen zu.

8.

Drum Eltern, lasst euch sagen, störet nie der Kinder Glück.
Denn es kommen trübe Tage, so ihr denkt an sie zurück.

102. Sierra Madre

1.

Wenn der Morgen kommt und die letzten Schatten vergeh'n
schau'n die Menschen der Sierra hinauf zu den sonnigen
Höh'n.

Schau'n hinauf, wo der weiße Kondor so einsam zieht,
wie ein Gruß an die Sonne erklingt ihr altes Lied.

Refrain: Sierra, Sierra Madre des Sur, Sierra, Sierra Madre,
oh. Oh,

Sierra, Sierra Madre del Sur, Sierra, Sierra Madre.

2.

Wenn die Arbeit getan und der Abendfrieden beginnt,
schau'n die Menschen hinauf, wo die Sierra im Abendrot
brennt.

Und sie denken daran, wie schnell ein Glück oft vergeht,
und aus tausend Herzen erklingt es wie ein Gebet.

Refrain :

103. Seemann

Melodie: W. Scharfenberger

1.

Seemann, lass das Träumen, denk nicht an zu Haus.
Seemann, Wind und Wellen, rufen dich hinaus.

2.

Deine Heimat ist das Meer, deine Freunde sind die Sterne,
über Rio und Shanghai, über Bali und Hawaii.
Deine Liebe ist dein Schiff, deine Sehnsucht ist die Ferne
und nur ihnen bist du treu dein Leben lang.

3.

Seemann, lass das Träumen, denke nicht an mich.
Seemann, denn die Fremde wartet schon auf dich:
Deine Heimat ist das

Frank 2002

1.

Sailor, stop your dreaming, don't think of your home.
Sailor, wind und waves, they back on you to roam.

2.

Your home is the endless ocean, the stars at night, your
friends.
Over Rio and Shanghai, over Bali and Hawaii.
Your true love, she is your ship, your dream's only far to
roam,
and to only these you're true, for all your life.

3.

Sailor, stop your dreaming, do not think of me,
Sailor, distant shores, they wait for you to see.
Your home is the endless ...l

104. Die Gitarre und das Meer

1.

Jimmy Braun, das war ein Seemann und sein Herz war ihm so schwer.

Doch es blieben ihm zwei Freunde: die Gitarre und das Meer.

2.

Jimmy wollt' ein Mädchen lieben, doch ein andrer kam daher.

Und als Trost sind ihm geblieben: die Gitarre und das Meer.

3.

Juanita hieß das Mädchen aus der großen, fernen Welt.

Und so nennt er die Gitarre, die er in den Armen hält.

4.

Ob am Kai von Casablanca, ob am Kap von Salvador,
singt er leise Juanita, deren Liebe er verlor.

5.

Juanita hieß das Mädchen aus der großen, fernen Welt.

Und so nennt er die Gitarre, die er in den Armen hält.

6.

Jimmy wollt' kein andres Mädchen, doch sein Leben war nie leer.

Denn es blieben ihm zwei Freunde: die Gitarre und das Meer.

105. La Paloma ade

1.

Ein Wind weht von Süd und zieht mich hinaus auf See.

Mein Kind, sei nicht traurig, tut auch der Abschied weh.
Mein Herz geht an Bord, und fort muss die Reise gehn.
Dein Schmerz wird vergehn und schön wird das
Wiedersehn.

Mich trägt die Sehnsucht fort in die blaue Ferne.
Unter mir das Meer und über mir Nacht und Sterne.
Vor mir die Welt, so treibt mich der Wind des Lebens.
weil nicht, mein Kind, die Tränen sind vergebens.

2.

Auf Matrosen ohe! Einmal muss es vorbei sein.
Nur Erinnerung an Stunden der Liebe bleibt noch an Land
zurück.

Seemanns Braut ist die See. Und nur ihr kann er treu sein.
Wenn der Sturmwind sein Lied singt, schon winkt mir der
großen Freiheit Glück.

3.

Wie blau ist das Meer, wie groß kann der Himmel sein.
Ich schau hoch vom Mastkorb weit in die Welt hinein.
Nach vorn geht mein Blick, zurück darf kein Seemann
schaun,
Kap Horn liegt auf Lee, jetzt heißt es Gott vertraun.

4.

Seemann gib Acht, denn strahlt auch als Gruß des Friedens
Hell durch die Nacht das leuchtende Kreuz des Südens.
Schroff ist ein Riff und schnell geht ein Schiff zugrunde.
Früh oder spät schlägt jedem von uns die Stunde.

5.

Auf Matrose ohe, einmal muss es vorbei sein.
Einmal holt uns die See. Und das Meer gibt keinen von uns
zurück.
Seemannsbraut ist die See und nur ihr kann er treu sein.

Wenn der Sturmwind sein Lied singt, dann winkt mir der großen Freiheit Glück.

La Paloma ade, auf Matrosen ohe, ohe, Ade.

106. Fliege mit mir in die Heimat

1.

Am Strande von Rio da stand ganz allein ein kleines Mädel im Abendschein.

Mein blonder Flieger nimm mich hier fort, bring mich in meinen schönen lieben Heimatort.

Refrain:

Fliege mit mir in die Heimat, fliege mit mir übers Meer,
fliege mit mir in den Himmel hinein, mein Mädel ich lade dich ein.

Fliege mit mir in die Heimat, fliege mit mir übers Meer,
fliege mit mir in den Himmel hinein, mein Mädel ich lade dich ein.

2.

Hörst du die Motoren, hörst du ihren Klang,
das tönt in den Ohren wie Heimatgesang.

Komm mit zur Donau, komm mit zum Rhein, komm mit in unser schönes, altes Städtchen heim.

107. Heißer Sand

1.

Heißer Sand und ein verlorenes Land und ein Leben in Gefahr,

heißer Sand und die Erinnerung daran, dass es einmal schöner war.

2.

Schwarzer Dino, deine Nina, war dem Rocco schon im Wort.

Weil den Rocco sie nun fanden, schwarzer Dino, musst du fort.

Heißer Sand

3.

Schwarzer Dino, deine Nina, tanzt im Hafen mit den Boys.
Nur die Wellen singen leise, was von Dino jeder weiß.

Heißer Sand....

108. Über den Wolken

1.

Wind Nor-Ost Startbahn Null-Drei, bis hierher hör ich die Motoren.

Wie ein Pfeil zieht sie vorbei und es dröhnt in meinen Ohren.
Und der nasse Asphalt bebt. Wie ein Schleier staubt der Regen,

bis sie abhebt und sie schwebt der Sonne entgegen.

Refrain:

Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein.
Alle Ängste, alle Sorgen, sagt man, blieben darunter verborgen, und dann würde,
was **uns** groß und wichtig erscheint, plötzlich nichtig und klein.

2.

Ich seh ihr noch lange nach, seh' sie die Wolken erklimmen,
bis die Lichter nach und nach ganz im Regengrau verschwimmen.

Meine Augen haben schon jenen winzigen Punkt verloren.

Nur von fern klingt monoton das Summen der Motoren.

Refrain:

Über den Wolken ...

3.

Dann ist alles still, ich geh', Regen durchringt meine Jacke.

Irgendjemand kocht Kaffee in der Luftaufsichtsbaracke.

In den Pfützen schwimmt Benzin, schillernd wie ein Regenbogen.

Wolken spiegeln sich darin. Ich wär gerne mitgeflogen.

Refrain:

Über den Wolken ...

109. Es hängt ein Pferdehalfter an der Wand

1.

Es hängt ein Pferdehalfter an der Wand und ein Sattel liegt gleich nebenan.

Fragt ihr mich, warum ich traurig bin, ich schau oft zum Pferdehalfter hin.

2.

Ich seh das Eisen, das mein Pony trug, dieses Eisen, das ich selbst ihm schlug.

Seht, das Zaumzeug rostet jetzt im Stall, doch mein Pony seh ich überall.

Refrain:

Er war ein Freund, wie man ihn niemals wieder finden wird auf Erd,

nur ich alleine kenn den Wert.

Ich sprach zu ihm, wie man ´nur zu einem guten Freunde spricht,

den Platz in meinem Herz verliert er nicht.

3.

Nun hängt das Halfter drüben an der Wand und der Sattel
liegt gleich nebenan.

Ich denk, dass ihr mich jetzt versthet, warum mir sein Ende
nahegeht.

Es hängt ...

110. Der Löwe schläft heut nacht

1.

Wee ... ooh, wimoweh

/: Oh im Dschungel, da ruft die Trommel, der Löwe schläft
heut nacht. :/

2.

/: Oh im Dschungel, da hört der Jäger, der Löwe schläft heut
nacht. :/

3.

/: Vor den Hütten, da stehn die Tänzer, der Löwe schläft
heut nacht. :/

111. Hohe Tannen

1.

Hohe Tannen weisen die Sterne an der Iser in schäumender
Flut.

/: Liegt die Heimat auch in weiter Ferne, doch du, Rübezahl,
hütest sie gut. :/

2.

Viele Jahre sind schon vergangen und ich sehn' mich nach
Hause zurück.

/: Wo die frohen Lieder oft erklangen, da erlebt' ich der Jugendzeit Glück. :/

3.

Wo die Tannen steh'n auf den Bergen, wild vom Sturmwind umbraust in der Nacht.

/: Hält der Rübezahl mit seinen Zwergen alle Zeiten für uns treue Wacht. :/

4.

Hast dich uns auch zu eigen gegeben, der die Sagen und Märchen erspinnt.

/: Und im tiefsten Waldesfrieden, die Gestalt eines Riesen annimmt. :/

5.

Komm zu uns an das lodernde Feuer, an die Berge bei stürmischer Nacht.

/: Schütz die Zelte, die Heimat, die teure, komm und halte bei uns treu die Wacht. :/

6.

Höre, Rübezahl, lass dir sagen, Volk und Heimat sind nimmermehr frei.

/: Schwing die Keule wie in alten Tagen, schlage Hader und Zwietracht entzwei. :/

7.

Drum erhebet die Gläser und trinket auf das Wohl dieser Riesengestalt.

/: Dass sie bald ihre Keule wieder schwingt und das Volk und die Heimat befreit. :/

8.

Odalrune auf blutrotem Tuche, weh' voran uns zum härtesten Streit.

/: Odalrune dir Zeichen aller Freien, sei der Kampf unseres Lebens geweiht. :/

112. Birken

Refrain:

Drei weiße Birken in meiner Heimat steh'n.

Drei weiße Birken, die möcht' ich wiederseh'n.

1.

Denn dort, so weit von hier, in der grünen Heide,
da war ich glücklich mir ihr und das vergess' ich nie.

Refrain:

2.

Ein Abschied muss nicht für immer sein, ich träume noch
vom Glück.

Es grünen die Birken im Sonnenschein und sagen: "Du
kommst zurück."

Refrain:

3.

Denn dort, so weit von hier, in der grünen Heide.

Da war ich glücklich mir ihr und das vergess' ich nie.

Refrain.´:

113. Spiel mir eine alte Melodie

Refrain:

Spiel mir eine alte Melodie, voll Gefühl und Harmonie.

Himmelblau und rosa möcht ich sie, zärtlich und voll
Poesie.

1.

Spielen auch heut ganz andre Lieder die Leut als in der
Postkutschenzeit,
nichts auf der Welt war so schön, als sich zur Polka zu drehn.
Man steckte Veilchen ins Kleid, die Röcke waren ganz weit,
herrje, war das eine Zeit,
die alte Ballmelodie, ja, die vergesse ich nie.

Refrain:

Spiel mir eine alte Melodie, voll Gefühl und Harmonie.
Himmelblau und rosa möcht ich sie, zärtlich und voll
Poesie.

2.

Ja, diese kleine Melodie, voll Gefühl und Harmonie,
vergesse ich nie,
zärtlich und voll Poesie.

114. Ganz Paris träumt von der Liebe

1.

Ganz Paris träumt von der Liebe, denn dort ist sie ja zu
Haus.

Ganz Paris träumt dieses Märchen, wenn es wahr wird.
Ganz Paris grüßt dann das Pärchen, das ein Paar wird.

2.

Ganz Paris singt immer wieder, immer wieder nur von
Glück.

Wer verliebt ist, wer verliebt ist in die Liebe, kommt nach
Paris zurück.

3.

Ganz Paris singt immer wieder, immer wieder nur von
Glück.

Wer verliebt ist, wer verliebt ist in die Liebe, kommt nach Paris zurück.

Wer verliebt ist, wer verliebt ist in die Liebe, kommt nach Paris zurück.

115. Am Tag, als der Regen kam

1.

Am Tag, als der Regen kam, lang ersehnt, heiß erfleht,
auf die glühenden Felder, auf die durstigen Wälder.

Am Tag, als der Regen kam, lang ersehnt, heiß erfleht,
da erblühten die Bäume, da erwachten die Träume, da
kamst du.

2.

Ich war allein in fremdem Land, die Sonne hat die Erde
verbrannt.

Überall nur Leid und Einsamkeit und du, ja du, so wiet, so
weit.

Doch eines Tags, von Süden her, da zogen Wolken über das
Meer

und als endlich dann der Regen rann, fing auch für mich das
Leben an.

3.

Am Tag, als der Regen kam, lang ersehnt, heiß erfleht,
auf die glühenden Felder, auf die durstigen Wälder.

Am Tag, als der Regen kam, weit und breit wundersam,
als die Glocken erklangen, als von Liebe sie sangen, da
kamst du.

116. Chanson d'amour

1.

Chanson d'amour, ra ta ta ta ta, Traummusik.
Chanson d'amour, ra ta ta ta ta, bringt dir Glück.
Seit wir uns sehn, ra ta ta ta ta, und verstehn
singen wir nur, ra ta ta ta ta, Chanson, Chanson d'amour.
Chanson d'amour, ra ta ta ta ta, je t'adore.
Ich bleib bei dir, ra ta ta ta ta, Chanson, Chanson d'amour.

117. Morgen

1.
Morgen, morgen, lacht uns wieder das Glück.
Gestern, gestern, liegt schon so weit zurück.
War es auch eine schöne, schöne Zeit.
Sind wir heut auch arm und klein,
sind wir heut auch ohne Sonnenschein,
sind wir heut auch noch allein.
Aber morgen, morgen, morgen, morgen,
morgen, morgen, wird das Leben endlich wieder schön.

118. Das alte Försterhaus

1.
Es liegt der Wald im letzten Abendschimmer, der Nebel
steigt herauf vom Wiesengrund.
Der alte Förster sitzt in seinem Zimmer und streichelt
traumverloren seinen Hund.

Refrain:

Das alte Försterhaus, dort wo die Tannen stehn,
das hat jahrein, jahraus viel Freud und Leid gesehn.

2.
Es hört oft die Wald den Kuckuck schlagen und in den
Wipfeln hat der Sturm gesaust.

Oft hat der Sturm an regenschweren Tagen so wild sein
grünbemoostes Dach umbraust.

Refrain:

3.

Der Alte hat einst über diese Schwelle die junge Braut ins
Försterhaus gebracht
und später hat ihn an der gleichen Stelle zum ersten Mal
sein Söhnchen angelacht.

Refrain:

4.

Dann klangen froh durch's Haus die Kinderlieder, die Zeit
verging, geschieden musste sein.
Der Sohn zog aus und kehrte niemals wieder, dann starb die
Frau, der Förster blieb allein.

Refrain:

5.

Es liegt der Wald im letzten Abendschimmer, der Nebel
steigt herauf vom Wiesengrund.
Der alte Förster sitzt in seinem Zimmer und streichelt
traumverloren seinen Hund.

Refrain:

119. Wenn

1.

Wenn, wenn du sagst, wenn du sagst ok, dan, dann komm
ich, bei Regen und bei Schnee.

Wenn, wenn du sagst, wenn du sagst, alright, dann, dann
hab ich immer für dich Zeit.

2.

Stundenlang, tagelang und mehr, küss ich dich, das fällt mir ganz bestimmt nicht schwer.

3.

Wenn, wenn du sagst, wenn du sagst goodbye,
dann, dann weiß ich, wir bleiben uns doch treu, das geht nie vorbei.

120. Siebenmal

1.

Siebenmal in der Woche möchte ich ausgehn. Siebenmal möchte ich glücklich sein mit dir.

Siebenmal, siebenmal, das ist meine Lieblingszahl,
siebenmal klopfe ich an deine Tür.

2.

Siebenmal frag ich, gehst du mit mir tanzen? Siebenmal sagst du ja, denn du bist süß.

Siebenmal, siebenmal, das ist meine Lieblingszahl,
siebenmal sind wir dann im Paradies.

3.

Jeder Wochentag kann ein Feiertag sein, du machst dich schön nur für mich allein.

Ich trag den Schlips, den du gerne hast, weil er so gut zu deinen Augen passt. Dann sag ich wieder zu dir.

4.

Siebenmal in der Woche möchte ich ausgehn. Siebenmal möchte ich glücklich sein mit dir.

Siebenmal, siebenmal, das ist meine Lieblingszahl,
siebenmal, siebenmal, siebenmal, siebenmal,
siebenmal sind wir dann im Paradies.

121. Sugar, Sugar Baby

Refrain:

One, two, three, four.

Sugar, sugar baby, oh, oh Sugar, sugar baby, hm, sei doch lieb zu mir.

Sugar, sugar baby, oh, oh Sugar, sugar baby, hm, dann bleib ich bei dir.

1.

Tam ti ti tam, tam ti ti tam tam,
tam ti ti tam tam, tam ti ti tam tam.

Ich kenn Susi und Madeleine, kenn die Mary und die Jane,
auch Diana ist bezaubernd und nett.

Und das eine ist mir klar, ich käm dauernd in Gefahr, wenn
ich dich nicht hätt, my sugar baby.

Refrain:

2.

Tam ti ti tam, tam ti ti tam tam,
tam ti ti tam tam, tam ti ti tam tam.

Du hast Charme und du hast Chic und dein Lächeln und
dein Blick

raubten schon am ersten Tag mir die Ruh.

Wenn ich dich bekommen kann, schau ich keine And're an,
denn du bist nur du, my sugar baby.

Refrain:

122. Tammy

1.

Hörst du den Südwind, er flüstert dir zu: Tammy, Tammy,
sein Glück bist du.

Hörst du die Wellen, es klingt wie Musik: Tammy, Tammy,
er kommt zurück.

2.

Wenn im Heimatland alles blüht, seid ihr vereint,
dann seid ihr ein junges Paar, das Freudentränen weint.

Dann flüstert der Südwind beim Küssen dir zu:

Tammy, Tammy, sein Glück bist du.

123. Wo meine Sonne scheint

1.

Ich grüß meine Insel im Sonnenlicht, das sich silbern und
hell im Morgen bricht.

Ich grüß der Heimat flimmernden Sand, die braune Hütte
am Meeresstrand.

Refrain:

Wo meine Sonne scheint und wo meine Sterne stehn,
da kann man der Hoffnung Glanz und der Freiheit Licht in
der Ferne sehn.

2.

Ich denk an Last und Pein und Not, an den Ruf der Trommel
im Abendrot.

Ich denk an dich und dein Schattenbild, das sich in goldene
Träume hüllt.

Refrain:

3.

Ich seh sie knien im hohen Rohr und höre von ferne der
Freiheit Chor.

Ich seh die Hand, die zum Himmel weist und fühl den Schmerz, der Heimweh heißt.

Refrain:

4.

Ich hoffe, dass bald die Stunde schlägt, da mich mein Shciff zu der Insel trägt.

Warten auf Last und Not und Pein, dort werd ich stehn und zufrieden sein.

Refrain:

124. Marina

1.

Bei Tag und acht denk ich an dich, Marina, du kleine zauberhafte Ballerina.

Oh, wärst du meine süße Caramia, aber du gehst ganz kalt an mir vorbei.

Refrain:

Marina, Marina, Marina, dein Chic und dein Charme, der gefällt.

Marina, Marina, Marina, du bist ja die Schönste der Welt.

Wunderbares Mädchen, bald sind wir ein Pärchen,
komm und lass mich nie alleine, oh no no no no no. Oh no,
no, no, no, no.

2.

Doch eines Tages traf ich sie im Mondschein, ich lud sie ein zu einem Glase Rotwein.

Und wie ich frage, Liebling, willst du mein sein? Gab sie mir einen Kuss und das hieß ja.

Refrain:

125. Schuld war nur der Bossa Nova

1.

Als die kleine Jane grade 18 war, führte sie der Jim in die Dancing Bar.

Und am nächsten Tag fragte die Mama, Kind, warum warst du erst am Morgen da?

Refrain:

Schuld war nur der Bossa Nova, was kann ich dafür.

Schuld war nur der Bossa Nova, bitte glaube mir.

Denn wenn einer Bossa Nova tanzen kann, dann fängt für mich die große Liebe an.

Schuld war nur der Bossa Nova, der war schuld daran.

2.

War's der Mondenschein? No, no, der Bossa Nova. Oder wars der Wein? No, no, der Bossa Nova.

Kann das möglich sein? Yeah, yeah, der Bossa Nova, war schuld daran.

Refrain:

3.

Doch die kleine Jane blieb nicht immer klein, erst bekam sie Jim, dann ein Töchterlein.

Und die Tochter fragt heut die Mama, seit wann habt ihr euch gern, du und Papa?

Refrain:

4. War's der Mondenschein? No, no, der Bossa Nova. Oder war's der Wein? No, no, der Bossa Nova.

Kann das möglich sein? Yeah, yeah, der Bossa Nova, war schuld daran.

126. Mädchen aus Piräus

1.

Ich bin ein Mädchen aus Piräus und liebe den Hafen, die Schiffe und das Meer.

Ich lieb das Lachen der Matrosen und Küsse, die schmecken nach See, nach Salz und Teer.

Es lockt der Zauber von Piräus, drum stehe ich Abend für Abend hier am Kai

und warte auf die fremden Schiffe aus Hongkong, aus Java, aus Chile und Shanghai.

Refrain:

Ein Schiff wird kommen und das bringt mir den einen, den ich so lieb wie keinen und der mich glücklich macht.

Ein Schiff wird kommen und meinen Traum erfüllen und meine Sehnsucht stillen, die Sehnsucht mancher Nacht.

2.

Ich bin ein Mädchen aus Piräus und wenn eines Tages mein Herz ich mal verlier,

dann muss es einer sein vom Hafen, nur so einen Burschen wünsch ich mir.

Und später stehen meine Kinder dann Abend für Abend genau wie ich am Kai

und warten auf die fremden Schiffe aus Hongkong, aus Java, aus Chile und Shanghai.

Refrain:

127. Mit 17 fängt das Leben erst an

1.

Du wirst rot, wenn ein Mann zu dir sagt, du bist wunderschön und dir Rosen schenkt.

Du wirst rot, wenn ein Mann zu dir sagt, dass er Tag und Nacht nur an dich denkt.

Doch nimm das alles nur nicht zu schwer und denke stets daran: mit 17 fängt das Leben erst an.

2.

Und dein Herz, wie es schlägt, wenn ein Mann deine Hand ergreift und sie zärtlich hält.

Und dein Herz, wie es schlägt, wenn er sagt, dass ihm nichts so gut wie dein Mund gefällt.

Doch nimm das alles nur nicht zu schwer und denke stets daran: mit 17 fängt das Leben erst an.

Denn du weißt noch nicht, was Liebe ist, weil dein Leben erst begann.

Später sieht das alles anders aus, liebst du erst einen Mann.

3.

Wenn du weinst, weil du plötzlich erfährst, dass derselbe Mann eine andere küsst.

Wenn du weinst, weil das Glück dich verließ und dein Herz jetzt weiß, was Enttäuschung ist.

Dann nimm das alles nur nicht zu schwer und denke stets daran: mit 17 fängt das Leben erst an.

128. Lady Sunshine und Mister Moon

1.

Lady Sunshine und Mister Moon würden gern was dagegen tun, dass sie so einsam dort oben wandern,

dass sie nur träumen verliebt vom andern.

Lady Sunshine und Mister Moon können gar nichts dagegen tun.

Wenn sie auch träumen von einem Märchen, ein Pärchen werden sie nie.

2.

Da sind wir beide besser dran, viel besser dran, weil mich dein Mund so oft ich will am Tage küssen kann.

Hier unten ist das Leben schön für dich und mich. Dein Mund sagt mir so oft ich will: Mein Schatz, ich liebe dich.

3.

Lady Sunshine und Mister Moon würden gern was dagegen tun, dass sie so einsam dort oben wandern, dass sie nur träumen verliebt vom andern.

Lady Sunshine und Mister Moon können gar nichts dagegen tun.

Wenn sie auch träumen von einem Märchen, ein Pärchen werden sie nie.

129. Beiß nicht gleich in jeden Apfel

1.

Beiß nicht gleich in jeden Apfel, er könnte sauer sein, denn auf rote Apfelbäckchen fällt man leicht herein.

Küss nicht jedes schöne Mädchen, das kann gefährlich sein, denn auf rote Apfelbäckchen fällt man leicht herein.

2.

Ja, ja, ja, ja, es ist nicht alles Gold was glänzt, nein, nein, nein, nein,

es trügt auch oft der Schein.

Ja, ja, ja, ja, es ist nicht alles Gold was glänzt, nein, nein, nein, nein,

es trägt auch oft der Schein.

3.

Eine schicke Illustrierte sah ich neulich an, hundert hübsche junge Mädchen und kein einziger Mann.

Alle waren frisch und rosig, zauberhaft und süß, doch die Preisausschreibenlösung dieser Zeitung hie

4.

Beiß nicht gleich in jeden Apfel, er könnte sauer sein, denn auf rote Apfelbäckchen fällt man leicht herein.

Küss nicht jedes schöne Mädchen, das kann gefährlich sein, denn auf rote Apfelbäckchen fällt man leicht herein.

130. Mit verbundenen Augen

1.

Abends ging ich durch die Straßen und sah einen Schatten stehn,

dann sind alle Lichter ausgegangen und was war, das war so wunderschön.

Dich erkenn ich mit verbundenen Augen, ohne Licht und in der Dunkelheit,

dich erkenn ich mit verbundenen Augen nur an deiner Zärtlichkeit.

2.

Abends ging ich durch die Straßen und sah einen Schatten stehn,

dann sind alle Lichter ausgegangen und was war, das war so wunderschön.

Dich erkenn ich mit verbundenen Augen, ohne Licht und in der Dunkelheit,

dich erkenn ich mit verbundenen Augen nur an deiner Zärtlichkeit, nur an deiner Zärtlichkeit.

131. Steig in das Traumboot der Liebe

1.

Steig in das Traumboot der Liebe, fahre mit mir nach Hawaii,

dort auf der Insel der Schönheit wartet das Glück auf uns zwei.

Die Nacht erzählt uns ein Märchen und macht das Märchen auch wahr.

Steig in das Traumboot der Liebe, bald sind wir beide ein Paar.

Hm hm hm.

2.

Leise rauscht das Meer und leise singt der Wind, alles ringsumher duftet blütenschwer.

Eine Melodie ist heute für uns erwacht, eine Melodie der Nacht.

3.

Steig in das Traumboot der Liebe, fahre mit mir nach Hawaii,

dort auf der Insel der Schönheit wartet das Glück auf uns zwei.

Die Nacht erzählt uns ein Märchen und macht das Märchen auch wahr.

Steig in das Traumboot der Liebe, bald sind wir beide ein Paar.

132. Moonlight

1.

Moonlight, die Nacht ist schön, Moonlight, unsagbar schön.
Alle sind verliebt, nur ich muß traurig sein, oh, sag mir
warum.

Moonlight, die Nacht ist lang, Moonlight, so endlos lang.
Denn ich bin allein mit meiner Einsamkeit, oh, sag mir
warum.

2.

Die andern dürfen träumen vom Glück im Mondenschein.
Wer weiß, wann es für mich so etwas gibt, die anderen
wissen alle,
wie schön es ist zu zweien, warum bin ich allein. Ooh.
Moonlight, die Nacht ist schön, Moonlight, unsagbar schön.
Alle sind verliebt, nur ich muss traurig sein, oh, sag mir
warum.

133. Capri Fischer

1.

Wenn bei Capri die rote Sonne im Meer versinkt und vom
Himmel die bleiche Sichel des Mondes blinkt,
ziehn die Fischer mit ihren Booten aufs Meer hinaus und
sie legen im weiten Bogen die Netze aus.

Nur die Sterne, sie zeigen ihnen am Firmament ihren Weg
mit den Bildern, die jeder Fischer kennt.
Und von Boot zu Boot das alte Lied erklingt, hör von fern,
wie es singt:

Refrain:

Bella, bella, bella Marie, bleib mir treu, ich komm zurück
morgen früh.

Bella, bella, bella Marie, vergiss mich nie.

2.

Sieh den Lichterschein draußen auf dem Meer, ruhelos und
klein, was kann das sein, was irrt dort spät nachts umher.

Weißt du, wasda fährt, was die Flut durchquert. Ungezählte
Fischer, deren Lied von fern man hört.

Wenn bei Capri die rote Sonne im Meer versinkt und vom
Himmel die bleiche Sichel des Mondes blinkt,
ziehn die Fischer mit ihren Booten aufs Meer hinaus und
sie legen im weiten Bogen die Netze aus.

Nur die Sterne, sie zeigen ihnen am Firmament ihren Weg
mit den Bildern, die jeder Fischer kennt.

Und von Boot zu Boot das alte Lied erklingt, hör von fern,
wie es singt:

Refrain:

Bella, bella, bella Marie, bleib mir treu, ich komm zurück
morgen früh.

Bella, bella, bella Marie, vergiss mich nie.

134. So schön war die Zeit

1.

So schön, schön war die Zeit, so schön, schön war die Zeit.
Brennend heißer Wüstensand, fern so fern mein
Heimatland.

Kein Gruß, kein Herz, kein Kuß, kein Scherz, alles liegt so
weit, so weit.

Refrain:

Dort wo die Blumen blühn, dort wo die Täler grün, dort war ich einmal zu Hause.

Wo ich die Liebste fand, da liegt mein Heimatland, wie lang bin ich noch allein.

2.

So schön, schön war die Zeit, so schön, schön war die Zeit.
Viele Jahre schwere Fron, harte Arbeit, karger Lohn,
tagaus, tagein, kein Glück, kein Heim, alles liegt so weit, so weit.

Refrain:

Dort wo die Blumen blühn, dort wo die Täler grün, dort war ich einmal zu Hause.

Hm, Hm, Hm, Hm.

3.

Hört m1.

ich an, ihr goldnen Sterne, grüßt die Liebste in der Ferne.

Mit Freud und Leid verrinnt die Zeit, alles liegt so weit, so weit.

Refrain:

Dort wo die Blumen blühn, dort wo die Täler grün, dort war ich einmal zu Hause.

Wo ich die Liebste fand, da liegt mein Heimatland, wie lang bin ich noch allein.

135. Marmor, Stein und Eisen bricht

1.

Weine nicht, wenn der Regen fällt, dam dam, dam dam.

Es gibt einen, der zu dir hält, dam dam, dam dam.

Refrain:

Marmor, Stein und Eisen bricht, aber unsere Liebe nicht.
Alles, alles geht vorbei, doch wir sind uns treu.

2.

Kann ich einmal nicht bei dir sein, dam dam, dam dam.
Denk daran, du bist nicht allein, dam dam, dam dam.

Refrain:

Marmor, Stein und Eisen bricht, aber unsere Liebe nicht.
Alles, alles geht vorbei, doch wir sind uns treu.
Marmor, Stein und Eisen bricht, aber unsere Liebe nicht.
Alles, alles geht vorbei, doch wir sind uns treu.

3.

Nimm den goldenen Ring von mir, dam dam, dam dam.
Bist du traurig, dann sagt er dir, dam dam, dam dam.

Refrain:

136. Mein Freund, der Baum

1.

Ich wollt dich längst schon wiedersehn, mein alter Freund
aus Kindertagen.
Ich hatte manches dir zu sagen und wusste, du wirst mich
verstehn.

Als kleines Mädchen kam ich schon zu dir mit all den
Kindersorgen;
ich fühlte mich bei dir geborgen und aller Kummer flog
davon.
Hab ich in deinem Arm geweint, strichst du mit deinen
grünen Blättern
mir übers Haar, mein alter Freund.

Mein Freund, der Baum ist tot. Er fiel im frühen Morgenrot.

2.

Du fielst heut früh, ich kam zu spät, du wirst dich nie im
Wind mehr wiegen.
Du musst gefällt am Wege liegen und mancher, der
vorübergeht,
der achtet nicht den Rest von Leben und reißt an deinen
grünen Zweigen,
die sterbend sich zur Erde neigen. Wer wird mir nun die
Ruhe geben, die ich in deinem Schatten fand.
Mein bester Freund ist mir verloren, der mit der Kindheit
mich verband.

Mein Freund, der Baum ist tot. Er fiel im frühen Morgenrot.

3.

Bald wächst ein Haus aus Glas und Stein, dort wo man ihn
hat abgeschlagen.
Bald werden graue Mauern ragen, dort wo er liegt im
Sonnenschein.
Vielleicht wird es ein Wunder geben, ich werde heimlich
darauf warten.

Vielleicht blüht vor dem Haus ein Garten und er erwacht zu neuem Leben.

Doch ist er dann noch schwach und klein und wenn auch viele Jahre gehen,
er wird nie mehr derselbe sein.

Mein Freund, der Baum ist tot. Er fiel im frühen Morgenrot.

137. Zigeunerjunge

1.

Ich war ein Kind, da kamen Zigeuner in unsere Stadt, tam, tatatata,

tam tam ta tam tam ta tam kamen in unsere Stadt.

Die Wagen so bunt, die Pferdchen so zottig, sie zogen den Wagen so schwer.

Tam, tatatata tam tam ta tam, tam ta tam und ich lief hinterher, einfach nur hinterher.

Dann kam der Abend, es wurde ein Feuer gemacht, la, la, la,

und die Zigeuner, sie haben getanzt und gelacht, la, la, la.

Ein Zigeunerjunge, Zigeunerjunge, der spielte am Feuer Gitarre,

tam, tatatata, tam tam ta tam tam ta tam und ich sah sein Gesicht.

Aber er sah mich nicht. Zigeunerjunge, Zigeunerjunge, er spielte am Feuer Gitarre.

Tam, tatatata, tam tam ta tam tam ta tam, dann war das Feuer aus und ich lief schnell nach Haus.

2.

Am anderen Tag konnt ich nicht erwarten, die fremden
Zigeuner zu sehn,

tam, tatatata, tam tam ta tam tam ta tam, aber ich durfte
nicht gehn.

Die Wagen so bunt, die Pferdchen so zottig, es zog mich
zurück an den Ort,

tam, tatatata, tam tam ta tam tam ta tam, und ich lief
heimlich fort, und ich lief heimlich fort.

Dann kam der Abend, ich fand die Zigeuner nicht mehr, la,
la, la.

Wo sie noch gestern gesungen, da war alles leer, la, la, la.

Zigeunerjunge, Zigeunerjunge, wo bist du, wo sind eure
Wagen?

Tam, tatatata, tam tam ta tam tam ta tam, doch es blieb alles
leer und mein Herz wurde schwer.

Zigeunerjunge, Zigeunerjunge, wo bist du, wer kann es mir
sagen?

Tam, tatatata, tam tam ta tam tam ta tam, doch es blieb alles
leer, und ich weinte so sehr.

138. Rote Lippen

Dah, dab, da dah dab, da dab, da dah dab, da dab, da dah
dab, oh oh oh oh

dah dab, da dah dab, da dab, da dah dab, da dab, da dah dab,
oh oh oh oh.

1.

Ich sah ein schönes Fräulein im letzten Autobus, sie hat mir
sehr gefallen, drum geb ich ihr nen Kuß.
Doch es blieb nicht bei dem einen, das fiel mir gar nicht ein
und hinterher hab ich gesagt, sie soll nicht böse sein.

Refrain:

Rote Lippen soll man küssen, denn zum Küssen sind sie da,

rote Lippen sind dem siebten Himmel ja so nah,
ich habe dich gesehen und ich hab mir gedacht,
so rote Lippen soll man küssen Ta-a-ag und Nacht.

Dah, dab, da dah dab, da dab, da dah dab, da dab, da dah
dab, oh oh oh oh
dah dab, da dah dab, da dab, da dah dab, da dab, da dah dab,
oh oh oh oh.

2.

Heut ist das schöne Fräulein schon lange meine Braut und
wenn die Eltern es erlauben, werden wir getraut.
Jeden Abend will sie wissen, ob das auch so bleibt bei mir,
dass ich sie küsse Tag und Nacht, dann sage ich zu ihr:

Refrain:

139. Die Liebe ist ein seltsames Spiel

1.

Die Tränen, die ich schon um dich geweint hab, die füllen
einen riesengroßen See,

so ehrlich wie ich's stets mir dir gemeint hab, war niemand,
aber du sagst: bitte geh.

Refrain:

Die Liebe ist ein seltsames Spiel, sie kommt und geht von
einem zum andern,
sie nimmt uns alles, doch sie gibt auch viel zu viel. Die
Liebe ist ein seltsames Spiel.

2.

Wir kannten und wir liebten uns seit Jahren, die Zukunft
schien uns beiden sonnenklar,
fast wären wir zum Standesamt gefahren, bis alles plötzlich
zu verändert war.

Refrain:

3.

Wie oft hast du die Treue mir geschworen und sicher war
es so für lange Zeit,
doch dann hast du aufs neu dein Herz verloren, nur darum
bin ich wieder einsam heut.

Refrain:

140. Liebeskummer lohnt sich nicht

Refrain:

Liebeskummer lohnt sich nicht, my darling, schade úm die
Tränen in der Nacht.

Liebeskummer lohnt sich nicht, my darling, weil schon
morgen dein Herz darüber lacht.

1.

Im Hof da spielte sie mit Jo von vis-a-vis, doch dann zog er
in eine andre Stadt,

wie hat sie da geweint, um ihren besten Freund, da gab ihr die Mama den guten Rat.

Refrain:

2.

Mit 18 traf sie Jim, sie träumte nur von ihm. Zum ersten Mal verliebt, das war so schön.

Doch Jim, der war nicht treu und alles war vorbei, da konnte sie es lange nicht verstehn.

Refrain:

3.

Bis dann der eine kam, der in den Arm sie nahm, nun gehn sie durch ein Leben voller Glück.

Und gibt's von Zeit zu Zeit mal einen kleinen Streit, dann denkt sie an das alte Lied zurück.

Refrain:

141. Hello, Mary Lou

Refrain:

Hello Mary Lou, sieh mal an, dein Kleid ist schick und schick sind deine Schuh
und du, Mary Lou, du lachst dazu so wie ein Sonnenschein,
Mary Lou.

1.

Aus dem Hause vis a vis sieht man jeden Morgen früh die Mary Lou den Weg zur Schule gehn,
und sie schaut so nett daher, grüßt so freundlich, bitte sehr,
das finden alle an ihr wunderschön.

Refrain:

Hello Mary Lou, sieh mal an, dein Kleid ist schick und
schick sind deine Schuh
und du, Mary Lou, du lachst dazu so wie ein Sonnenschein,
Mary Lou, so wie ein Sonnenschein, Mary Lou.

142. Sehnsucht - Lied der Taiga

1.

Sehnsucht heißt ein altes Lied der Taiga, das schon damals
meine Mutter sang.

Sehnsucht lag im Spiel der Balalaika, wenn sie abends vor
dem Haus erklang.

Und heut bleiben davon nur noch kurze Träume, die in
langen Nächten oft mor mir entstehn.

Und tausend Ängste, dass ich es versäume, die geliebte
Taiga noch einmal zu sehn.

2.

Sehnsucht sind die vielen heißen Tränen und die Hoffnung,
die im Herzen schwingt.

Sehnsucht liegt noch immer in den Tönen, abends, wenn
das alte Lied erklingt.

Die endlosen Steppen und die tiefen Wälder, die wie graue
Schatten oft vor mir entstehn.

Neblige Flüsse, taubedeckte Wälder, all das möchte ich
einmal, einmal wiedersehn.

143. Ramona

Refrain:

Ramona, zum Abschied sag ich dir good-bye, Ramona, ein Jahr geht doch so schnell vorbei.

Verzag nicht und frag nicht, denn in Gedanken bin ich bei dir.

Bei Tag bringt die Sonne, bei Nacht der Mond die Grüße von mir.

1.

Ramona, denk jeden Tag einmal daran, Ramona, dass nichts vergeht, was so begann.

Nach einem Jahr steh ich mit Blumen vor der Tür, Ramona, dann bleib ich bei dir.

Refrain:

2.

Ramona, denk jeden Tag einmal daran, Ramona, dass nichts vergeht, was so begann.

Nach einem Jahr steh ich mit Blumen vor der Tür, Ramona, dann bleib ich bei dir.

144. Ich will nen Cowboy als Mann

Refrain:

Ich will nen Cowboy als Mann, ich will nen Cowboy als Mann,

dabei kommst mir gar nicht auf das Schießen an, denn ich weiß, dass so ein Cowboy küssen kann.

Ich will nen Cowboy als Mann.

1.

Mama sagt, nun wird es Zeit, ich brauch nen Mann, und
zwar noch heut,
nimm gleich den von nebenan, denn der ist bei der
Bundesbahn.

Da rief ich no, no, no, no, no, mit dem werd ich des Lebens
nicht mehr froh.

Refrain:

2.

Pap meint, ich wär sehr schön, ich hätt Figur von der Loren,
Produzent vom Film käm an, der würde dann mein
Ehemann.

Da rief ich no, no, no, no, no, mit dem werd ich des Lebens
nicht mehr froh.

Refrain:

145. Diana

1.

Wie ein Märchen fing es an, das die Zauberfee ersann,
wer von euch noch träumen kann, hört sich die Geschichte
an.

Denn wer junge Liebe kennt, weiss wie schnell ein Herz
verbrennt. Oh, oh, bleib bei mir, Diana.

2.

Ich war achtzehn Jahre kaum, sah Dianas wilden Traum.
Träumte, da ich so allein, könnte sie doch wirklich sein.
Träumte von ihr fast ein Jahr, weil sie schön wie Mutter war.
Oh, oh, bleib bei mir, Diana.

Refrain:

Ich frag Wolken, ich frag Bäume, ob ich wache oder träume.

Ruf nach ihr, komm zu mir, oh, oh, oh, oh, oh, oh, oh, oh,
oh.

3.

Ob sie wohl mein Rufen hört, meine Sehnsucht je erfährt,
denn so ist es ja im Leben oft, dass man sich das große
Glück erhofft.

Drum wenn es ein Traumbild macht, dass das Glück mir im
Leben lacht,

ja, dann bleib bei mir Diana, oh, bleib Diana, oh bleib Diana.

146. Cindy, oh Cindy

Refrain:

Cindy, oh Cindy, dein Herz muss traurig sein, der Mann,
den du geliebt, ließ dich allein.

1.

Er kam, als du erst achtzehn warst, von großer Fahrt zurück.
Er küsste dich so scheu und zart und sprach vom großen
Glück.

Am Kai, da riefen die Möwen, als er dich wieder verließ.

Refrain:

2.

Du sahst ihn nachts im Traum vor dir und gabst ihm deine
Hand.

Du sahst, dass er den Ring noch trug, der dich mit ihm
verband.

Am Kai, da riefen die Möwen aus all den Träumen dich
wach.

Refrain:

3.

Wenn nachts ein Schiff die Anker wirft, dann stehst du wartend da.

Doch keiner, der dich scherzend ruft, kommt deinem Herzen nah.

Am Kai, da riefen die Möwen, sie rufen alle dir zu:

Refrain:

Refrain:

147. Aber dich gibt's nur einmal für mich

1.

Es gibt Millionen von Sternen, unsere Stadt, sie hat tausend Laternen,

Gut und Geld, gibt es viel auf der Welt, aber dich gibt's nur einmal für mich.

2.

Es gibt tausend Lippen, die küssen und Pärchen, die trennen sich müssen,

Freud und Leid, gibt es zu jeder Zeit, aber dich gibt's nur einmal für mich.

Refrain:

Schon der Gedanke, dass ich dich einmal verlieren könnte,
dass dich ein anderer Mann einmal sein eigen nennt,
der macht mich traurig, weil du für mich die Erfüllung bist,
was wäre die Welt für mich ohne dich.

3.

Es gibt viele Mädchen, die küssen und Pärchen, die trennen
sich müssen,
Freud und Leid gibt es zu jeder Zeit, aber dich gibt's nur
einmal für mich.

Refrain:

Es gibt sieben Wunder der Erde, tausend Schiffe fahren
über die Meere.
Gut und Geld gibt es viel auf der Welt, aber dich gibt's nur
einmal für mich,
aber dich gibt's nur einmal für mich.

148. Alle Wünsche kann man nicht erfüllen

Refrain:

Alle Wünsche kann man nicht erfüllen und nicht alle
Träume werden wahr,
aber du kannst meine Sehnsucht stillen, sag doch endlich ja.

1.

Du hast recht, die Liebe ist kein Spiel, du hast recht, ein
Mann verspricht gern viel.
Doch möchte ich dich fragen und dir heute sagen, kann es
denn für uns noch schöner sein.

Refrain:

2.

Du hast recht, dein Leben fängt erst an, du hast recht, dass
ich noch warten kann.
Doch möchte ich dich fragen und dir heute sagen, kann es
denn für uns noch schöner sein.

Refrain:

149. Mit 17 hat man noch Träume

Refrain:

Mit 17 hat man noch Träume, da wachsen noch alle Bäume
in den Himmel der Liebe.

Mit 17 kann man noch hoffen, da sind die Wege noch offen
in den Himmel der Liebe.

Doch mit den Jahren wird man erfahren, dass mancher der
Träume zerrann.

Doch wenn man jung ist, so herrlich jung ist, wer denkt, ja
wer denkt schon daran.

Mit 17 hat man noch Träume, da wachsen noch alle Bäume
in den Himmel der Liebe.

2.

Junge Leute fragen nicht, was man darf und kann.

Junge Leute schaun die Welt mit eignen Augen an.

Und ist diese Welt auch oft fern der Wirklichkeit,
wo ist der, der ihnen nicht lächelnd das verzeiht.

Refrain:

150. Das kannst du mir nicht verbieten

1.

Wenn du willst, verbrenn das Bild von mir. Wenn du willst,
das letzte Souvenir.

Wenn du willst, dann tu, was dir gefällt, doch etwas kannst
du nicht auf dieser Welt.

Refrain:

Das kannst du mir nicht verbieten, dich zu lieben alle Zeit,
ganz genau so wie heut,
das kannst du mir nicht verbieten, no, my Darling, tut mir
leid.

2.

Wenn du willst, vergiss was einmal war. Wenn du willst,
vergiss die kleine Bar.

Wenn du willst, auch unsre Melodie, doch etwas gibt es, das
gelingt dir nie:

Refrain:

3.

Wenn du willst, dann schick zurück den Strauß, wenn du
willst, sag allen, es ist aus.

Wenn du willst, vergiss das schöne Jahr, doch etwas ist
schon heute für mich klar:

Refrain:

151. Hinter den Kulissen von Paris

1.

La, la, la, la, la, la

Hinter den Kulissen von Paris, ist das Leben noch einmal
so süß.

Komm gib mir deine Hand, ich zeige dir ein Land und das
liegt

Refrain:

Hinter den Kulissen von Paris, denn dort ist das wahre
Paradies.

Und ewig fließt die Seine und ewig ist l'amour.

So wird es immer bleiben, tagaus, tagein, toujours, la, la,
la, ...

2.

Hinter den Kulissen v on Paris, ist das Leben noch einmal
so süß.

Kein Fremder kann es sehn, darum ist sie so schön, die
Liebe

Refrain:

3.

Hinter den Kulissen von Paris ist das Leben noch einmal so
süß.

Komm gib mir deine Hand, es wird erst interessant, das
Leben

Refrain:

152. Intro-Melodie: Blau, blau, blau blüht der Enzian

Refrain:

Ja, ja, so blau, blau, blau blüht de rEnzian, wenn beim
Alpenglüh'n wir uns wiederseh'n.

Mit ihren ro-ro-ro-rotten Lippen fing es an, die ich nie
vergessen kann.

1.

Wenn des Sonntags früh um viere die Sonne aufgeht
und das Schweizermadl auf die Alm 'raufgeht.

Bleib' ich ja so gern am Wegrund stehn, ja stehn,
denn das Schweizermadl sang so schön.

Holla hia, hia, holla, di holla, di ho,

holla hia, hia, holla, di holla, di ho.
Blaue Blumen dort am Wegrund stehn, ja stehn,
denn das Schweizermadl sang so schön.

Refrain:

153. Intro-Melodie: Die rote Sonne von Barbados

Die rote Sonne von Barbados, für Dich und mich scheint
sie immer noch.

Mit den Wolken nach Süden ziehn und die Sonne sehn.
Die rote Sonne von Barbados, ja, dieses Märchen lässt mich
nicht los.

Und wird die Zeit auch zu Ende gehn, es war so schön.

154. Intro-Melodie: Eine neue Liebe ist wie ein neues Leben

1.

Ist das noch dieselbe Straße, die ich schon seit vielen Jahren
geh',

ist das noch dieselbe Stadt, die ich im Lichter der Sterne
glitzern seh'.

Bist Du wirklich keine Fremde, ist es wirklich keine
Phantasie,

mir erscheint die ganze Welt verrückt, denn ich bin
glücklich wie noch nie.

2.

Eine neue Liebe ist wie ein neues Leben, nana nana na na,
was einmal war, ist vorbei und vergessen und zählt nicht
mehr.

Eine neue Liebe ist wie ein neues Leben, nana nana na na,
mir ist, als ob ich durch Dich neu geboren bin.

3.

Heute fängt ein neues Leben an, deine Liebe, die ist schuld daran,
alles ist so wunderbar, dass man es kaum verstehen kann.

155. Intro-Melodie: Fiesta Mexicana

1.

Hossa! Hossa! Hossa! Hossa!

Fiesta, Fiesta Mexicana, heut' geb' ich zum Abschied ein Fest.

Fiesta, Fiesta Mexicana, es gibt viel Tequila, der glücklich sein lässt.

Alle Freunde, sie sind hier, feiern noch einmal mit mir.

Wir machen Fiesta, Fiesta Mexicana, weil ihr den Alltag, die Sorgen schnell vergesst.

2.

Adio! Adio, Mexico! Ich komme wieder zu dir zurück.

Adio! Adio, Mexico! Ich grüß' mit meinem Sombrero, te quiero, ich habe dich so lieb!

3.

Fiesta, Fiesta Mexicana, bald schon wird es hell, denn der Morgen erwacht.

Und ich küsse Carmencita, denn ich weiß, die Stunde des Abschieds ist da.

Weine nicht, muss ich auch geh'n, weil wir uns ja wiederseh'n,

bei einer Fiesta, Fiesta Mexicana, dann wird alles wieder so schön,

ja, du wirst seh'n,

darum bin ich bald wieder da.

Hossa! Hossa! Hossa! Oho!

156. Intro-Melodie: Ich mach' ein glückliches Mädchen aus dir

1.

Ich mach' ein glückliches Mädchen aus dir, jeden Tag, jede Nacht.

Was du dir wünschst, das bekommst du von mir, jeden Tag, jede Nacht.

Das hättest du dir im Traum nie gedacht, was man aus Liebe so macht, ja, glaub' mir,
ich mach' ein glückliches Mädchen aus dir, jeden Tag —
und jede Nacht.

2.

Du kannst nicht immer 17 sein, Liebling, das kannst du nicht.

Aber das Leben wird dir noch geben, was es mit 17 dir verspricht.

Einmal, dann wirst du 70 sein, dann bin ich noch bei dir,
denn du wirst immer, immer geliebt von mir.

3.

Du liebst Musik und Gitarrenklang, und vom Lachen und Tanzen lebst du die ganzen Jahre lang.

Aber die Zeit geht so schnell vorbei, und ganz andere Dinge gibt es dann für uns zwei.

4.

Du kannst nicht immer 17 sein, Liebling, das kannst du nicht.

Aber das Leben wird dir noch geben, was es mit 17 dir verspricht.

Einmal, dann wirst du 70 sein, dann bin ich noch bei dir,
denn du wirst immer, immer geliebt von mir.

5.

Intro-Melodie: Ein Mädchen für immer

5.

Oho, ich liebe die Mädchen und bin gern verliebt,
und ich kenne im Städtchen die Girls, die es gibt.
Gefällt mir mal eine, dann find' ich sie nett,
aber noch hab' ich keine, wie ich sie gern hätt.

6.

Ein Mädchen für immer und für alle Zeiten
und nicht nur für heute, das wünsche ich mir.
Ein Mädchen für immer und für alle Zeiten
und nicht nur für heute, das fehlt mir so sehr.

157. Intro-Melodie: Ich kenn' ein Girl am Zuckerhut

1.

Ich kenn' ein Girl am Zuckerhut, ja, die hat Pfeffer und
Musik im Blut.
Die Caballeros stehen Kopf, wenn sie den Mambo tanzt.
Denn dieses Girl am Zuckerhut, oho, Caramba, ja, die küsst
so gut,
mucho amore, das war schön, ich vergess' sie nie, no, no,
no, no.

4 Takte klatschen

2.

Schöne Maid, hast du heut für mich Zeit, hojahojaho,
sag' bitte ja, dann bin ich nur für dich da, oh, bitte,
hojahojaho,.
Schöne Maid, glaub' mir so jung wie heut' hojahojaho,
kommen wir nicht mehr zusammen, vielleicht

ist es schon morgen viel zu spät.

158. Intro-Melodie: Sieben Fässer Wein

1.

Sieben Fässer Wein können uns nicht gefährlich sein
das wär' doch gelacht, wer steht gerne auf einem Bein.
Wir machen durch, kommt, Freunde, seid bereit,
wie schön war doch die Junggesellenzeit.

2.

Sieben Fässer Wein können manchmal die Rettung sein,
wie das Leben spielt, manches löst sich von ganz allein.
Was soll's, jetzt geht es hier mal richtig rund,
wir feiern, haben einen neuen Grund.

159. Intro-Melodie: Komm auf das Schiff meiner Träume

Komm auf das Schiff meiner Träume, es liegt schon unten
am Kai,
unter den Sternen des Südens wartet das Glück auf uns zwei.
Zwei Ukulelen, die klingen, ein weißes Boot fährt vorbei
und dann hörst du, wie sie singen, Aloha oe auf Hawaii.

160. Die Hände zum Himmel

1.

Wenn Du heut' nacht nicht in der Stimmung bist,
lass doch alles so sein, wie es ist.
Wir wollen ´trinken, noch einen trinken, weil man die
Sorgen dann vergisst.

2.

Fühlst du dich manchmal auch so allein,
glaub' m160. ir, das brauchte gar nicht zu sein.
Denn heute abend geh'n wir feiern, die ganze Welt ist ein
Verein.

Refrain:

Und dann die Hände zum Himmel, kommt lasst uns
fröhlich sein.

Wir klatschen zusammen und keiner ist allein.

Und dann die Hände zum Himmel, komm lasst uns fröhlich
sein.

Wir klatschen zusammen und keiner ist allein.

3.

Wir tun nur noch das, was uns gefällt,
tanzen, singen im Saal oder Zelt.

Nicht alleine, denn das will keiner, uns gehört die ganze
Welt.

Und an Morgen wird heut' nicht gedacht,
wir feiern weiter, die ganze Nacht.

Lasst uns heben, einmal schweben, und dabei wird nur
gelacht.

Refrain:

Refrain:

Und dann ...

161. Potpourri

1.

Heut' geht es an Bord, heut' segeln wir fort, lustig, heut ist
heut!

Drum füllet das Glas, mit köstlichem Naß, Seemanns Lust
und Freud!

Hell die Gläser klingen, ein frohes Lied wir singen,
Mädel schenke ein, hochlebe Lieb' und Wein: Prosit
Wiedersehn: Ahoi.

2.

Verschwunden das Land, verschwunden der Strand, Schiff
auf hoher See.

Rings um uns her Wellen und Meer, alles was ich seh.
Leis die Wellen wiegen, Möwen heimwärts fliegen.
Golden strahlt die Sonn, Herzen voller Wonn: Heimatland
ade.

3. Im Kampfe wir sind mit Wellen und Wind auf dem Ozean.
In Not und Gefahr sind wir immerdar stets ein ganzer Mann.

Im Ernste wie im Scherze, am rechten Fleck das Herze.
Unser höchstes Gut, frischer Seemannsmut, Herrscher auf
dem Meer.

Refrain: (1. und 2.)

Nimm uns mit Kapitän, auf die Reise! Nimm uns mit in die
weite, weite Welt.

Wohin geht, Kapitän, deine Reise? Bis zum Südpol, da
langt unser Geld.

Nimm uns mit, Kapitän, in die Ferne, nimm uns mit in die
weite Welt hinaus.

Fährst du heim, Kapitän, kehr'n wir gerne in die Heimat,
zur Mutter nach Haus.

Fährst du heim, Kapitän, kehr'n wir gerne in die Heimat
zurück nach Haus.

Refrain: (3.)

Nimm mich mit Kapitän, auf die Reise! Nimm mich mit,
denn ich kenne jetzt die Welt.

Nimm mich mit, Kapitän, auf die Reise. Bis nach Hause,
hier nimm all mein Geld.

Nimm mich mit, Kapitän, aus der Ferne bis nach Hamburg,
da steige ich aus.

In der Heimat, da glühn meine Sterne, in der Heimat bei
Muttern zu Haus.

In der Heimat, da glühn meine Sterne. Nimm mich mit,
Kaptiän, nach Haus. #

Nimm mich mit, Kapitän, nach Haus.

1.

Eine Seefahrt, die ist lustig, eine Seefahrt, die ist schön.
Ja da kann man manche Leute an der Reling spucken sehn.

2.

In der Linken einen Teerpott, in der Rechten einen Twist.
Und ne M´rechte große Schnauze, fertig ist der Maschinist.

3.

Und der Koch in der Kombüse, dieses zentnerschwere
Schwein,
kocht uns alle Tage Pampe, Uschi, Uschi, wie gemein.

4.

Und die Möwen frisch und munter, sie erfüllen ihren Zweck.
Und sie spucken froh und munter auf das frisch gewasch’ne
Deck.

Refrain:

Heollahi, hollaho, hollahia, hia, hia, hollaho!

Refrain:

Schön ist die Liebe im Hafen, schön ist die Liebe zur See.
Einmal im Hafen nur schlafen, sagt man nicht gerne ade.
Schön sind die Mädels im Hafen, treu sind sie nicht, aber
neu.

Auch nicht mit Fürsten und
Grafen tauschen wir Jungens, ahoi.

162. Als ich gestern einsam ging

1.

Als ich gestern einsam ging auf der grünen, grünen Heid',
Kam ein junger Jäger an, trug ein grünes, grünes Kleid;
Ja grün ist die Heide, die Heide ist grün,
Aber rot sind die Rosen, wenn sie da blüh'n!

2.

Wo die grünen Tannen steh'n, ist so weich das grüne Moos,
Und da hat er mich geküßt, und ich saß auf seinem Schoß;
Ja grün ist die Heide,

3.

Als ich dann nach Hause kam, hat die Mutter mich gefragt,
Wo ich war die ganze Zeit, und ich hab' es nicht gesagt;
Ja grün ist die Heide,

4.

Was die grüne Heide weiß, geht die Mutter gar nichts an,
Niemand weiß es außer mir und dem grünen Jägersmann;
Ja grün ist die Heide,

163. Lieb Heimatland

1.

Nun ade, du mein lieb Heimatland
lieb Heimatland, ade!

Es geht nun fort zum fremden Strand
lieb Heimatland, ade!

Und so sing' ich denn mit frohem Mut,
wie man singet, wenn man wandern tut
lieb Heimatland, ade

2.

Wie du lachst mit deines Himmels blau,
lieb Heimatland, ade !

Wie du grüßest mich mit Feld und Au, lieb Heimatland,
ade !

Gott weiß, zu dir stets steht mein Sinn, doch jetzt zur Ferne
ziehts mich hin,
lieb Heimatland, ade !

3.

Begleitest mich, du lieber Fluß,
lieb Heimatland, ade !

Bist traurig, daß ich wandern muß,
lieb Heimatland, ade !

Vom moosgen Stein am waldgen Tal,
da grüß ich dich zum letzten Mal:
mein Heimatland, ade !

164. Es gibt kein Bier auf Hawaii

1.

Meine Braut, sie heißt Marianne. Wir sind seit zwölf Jahren
verlobt.

Sie hätt mich so gern zum Manne und hat schon mit Klage

gedroht.

Die Hochzeit wär längst schon gewesen, Wenn die
Hochzeitsreise nicht wär.
Denn sie will nach Hawaii, denn sie will nach Hawaii,
Und das fällt mir so unsagbar schwer.

2.

Wenn sie mit nach Pilsen führe, dann wären wir längst
schon ein Paar.
Doch all meine Bitten und Schwüre verschmähte sie Jahr
um Jahr. Sie singt Tag und Nacht neue Lieder von den
Palmen am blauen Meer.
Denn sie will nach Hawaii, Ja, sie will nach Hawaii,
Und das fällt mir so unsagbar schwer.

Refrain:

Es gibt kein Bier auf Hawaii, es gibt kein Bier.
Drum fahr ich nicht nach Hawaii, drum bleib' ich hier. Es ist
so heiß auf Hawaii, kein kühler Fleck,
Und nur vom Hula Hula geht der Durst nicht weg.

165. Wenn der Tag zu Ende geht

1.

Wenn der Tag zu Ende geht, und die Abendwolken ziehen,
Wenn sich leis der Nebel dreht, Und die ersten Sterne
glühen, Dann beginnt der Traum für mich, Und ich denk an
Dich.

Und ich denk an Dich.

2.

Wenn der Tag zu Ende geht, Und im Wind die Bäume
rauschen,
Geht mein Sehnen in die Nacht Möcht mit dir in Träumen

lauschen

All mein Glück bist du für mich, Und ich denk an dich,
und ich denk an dich.

3.

Wenn der Tag zu Ende geht und die Abendglocken läuten.
Möcht ich so wie einst mit dir durch die stillen Wälder
schreiten. All mein Glück bist du für mich und ich denk an
dich,
und ich denk an dich.

166. Nabucco Trinklied

Ja, wir wollen so gern einen heben,
aber keiner ist da, der uns einen gibt.
Ja, wir wollen so gern einen heben,
aber keine ist da, der uns etwas gibt.
Die Gläser sind leer – leer – leer,
wir wollen noch mehr, wollen noch mehr,
wo ist der Mann -Mann – Mann,
der uns etwas schickt?
Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
spart sein Geld und schont sein Stang.
Ja, wir wollen so gern einen heben,
aber keiner ist da, der uns einen gibt.
Ja, wir wollen so gern einen heben,
aber keiner ist da, der uns etwas gibt.
Haltet aus, haltet aus, bis uns einer was gibt.
Haltet aus, haltet aus, bis uns einer was schickt,
schickt, schickt, schickt, schiiiiickt.

167. Fern bei Sedan auf den Höhen

1. Fern bei Sedan auf den Höhen,
steht ein Grenadier auf der Wacht,

|: Neben seinem Kameraden,
nen die Kugel tödlich traf. :|

2. Leise flüstern seine Lippen,
du, mein Freund kehrst wieder heim,
|: Siehst die teure Heimat wieder,
kehrst in unsrem Dörflein ein. :|

3. In dem Dörflein, in der Mitte,
steht ein kleines weißes Haus,
|: Rings umrahmt von Rosen, Nelken,
dinnen wohnt meine Braut. :|

4. Nimm den Ring von meinem Finger,
nimm den Ring von meiner Hand,
|: Drück auf ihre weiße Stirne,
einen Kuß als Abschiedspfand.

168. Das schönste Blümlein

1. Das schönste Blümlein auf der Alm
das ist das Edelweiß.
Es blüht versteckt auf steiler Höh'
wohl zwischen Schnee und Eis
Es blüht versteckt

2. Das Madel zu dem Buben sprach
"So'n Sträußlein hätt ich gern.
Geh' hol' mir so ein Sträußlein her
mit so 'nem weißen Stern.
Geh' hol' mir"

3. Der Bub' der ging das Sträußlein hol'n
im selben Augenblick.

Der Abend naht der Morgen graut
Der Bub' kehrt nie zurück.
Der Abend naht

4. Er ist gestürzt von steiler Höh'
von steiler Felsenwand
Das Edelweiß von Blut ganz rot
hält er in seiner Hand.
Das Edelweiß

5. Und Bauernbuben trugen ihn
hinab ins stille Tal
und legten ihm ein Sträußlein
von Edelweiß auf's Grab
und legten ihm

6. Und wenn dort drunten in dem Tal
die Abendglocke läut'
dann geht das Madel an sein Grab
"Hier ruht mein einz'ger Freund."
dann geht das.....

